

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

243 (28.5.1925) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Siehe Seite 1  
Sonderdruck: 10 Pf. pro 100 Exemplare  
Sonderdruck: 10 Pf. pro 100 Exemplare  
Sonderdruck: 10 Pf. pro 100 Exemplare

Zeitungspreis halbjährlich 12.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 12.10. Durch die Post bezogen monatlich 2.20 auswärts 2.30. Im Falle höherer Gewalt bei der Abnahme keine Ansprüche bei verspartem oder nichterhaltenem der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelverkaufpreis: Werkausgabe 10 Pf., Sonntagsausgabe 15 Pf. Anzeigenrechnung: für die 9-spaltige Normspaltenbreite oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Anzeigenbreite 30 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerollter Zeitrechnung und bei Anzeigen außer Kraft tritt, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrieren, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

Geschäftsbereich: S. v. Lauer, Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt für den Nachschreibend: H. Wolf; für Wirtschaftspolitik: Dr. G. Wiffert für den Handel: G. Rippel; für Stahl, Eisen, Maschinenbau und Sport: G. Gerhardt; für Textilien und Pyramide: A. Jodo; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Redakteur Dr. G. Zimmermann; für die Sonderbeilage: Redakteur Dr. G. Zimmermann; für die Sonderbeilage: Otto Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Siegelsiedlung, Sedanstraße 17, Telefon 241119. Für unvorläufige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Schriftführer der Redaktion: Dr. H. Wolf, Berlin, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9242.

## Der deutsch-spanische Handelsvertrag angenommen.

### Mit 170 gegen 96 Stimmen.

Berlin, 27. Mai.

Der Reichstag hat heute abend um 7.15 Uhr die Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrages begonnen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird festgestellt, daß die Verhandlungen ununterbrochen bis zur Schlußabstimmung durchgeführt werden sollen.

Abg. Lejune-Jung (Dnt.) berichtet dann über die Ausführenden Verhandlungen. Mit der Beratung verbunden werden alle Anträge und Interpellationen, die sich auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag, auf den Stand der Handelsvertragsverhandlungen im allgemeinen und auf die Kreditaktion für die Wälder im besonderen beziehen. Der Handelsvertragsausschuß hatte bekanntlich den Vertrag abgelehnt. Inzwischen haben aber Verhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung stattgefunden, so daß die einzelnen Fraktionen ihre Stellung korrigiert haben. Ein Antrag Freydenberg (3.) fordert für den Wälderstand einen langfristigen Kredit in Höhe von 80 Millionen Mark. Dieser sollen die einzelnen Weinbaugebiete zu Notstandsgebieten erklärt werden.

### Eine Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) gibt im Namen der Deutschen, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrum und der Wirtschaftlichen Vereinigung

eine Erklärung ab, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Abkommen unter ungünstigen Verhältnissen zum Abschluß gebracht worden sei und auch für wichtige volkspolitische Lebensfragen für Deutschland nicht das erreicht worden sei, was nötig erschien. Insbesondere ist die volle tatsächliche Weistbegünstigung nicht erreicht worden. Bei Erwägung namentlich der politischen Momente, die dafür sprechen, keinen vertragslosen Zustand eintreten zu lassen, um das bereits tatsächlich in Anwendung befindliche Abkommen nicht abzulehnen, und um den Ausbau weiterer guter Beziehungen zu Spanien nicht zu erschweren, sind die in der Regierung vertretenen Fraktionen in der Mehrheit bereit, wenn auch unter Überwindung schwerster Bedenken,

dem Abkommen ihre Zustimmung zu geben.

Diese Bedenken gründen sich besonders auf die trostlose Lage des deutschen Weinbaues, der bei einer Überfüllung der Keller an einem Ueberangebot von ausländischen Weinen leidet, so daß die Weinpreise erheblich hinter den Herstellungskosten zurückbleiben. Angesichts dieser Lage sieht sich ein Teil der Fraktionsmitglieder außerstande, dem Abkommen in dieser Gestalt zuzustimmen. Auch die Mehrheit kann ihm nur beitreten, wenn sie sicher ist, daß die Regierung sofort in neue Verhandlungen mit Spanien eintritt, um eine Verbesserung der jetzigen Vereinbarungen zu erreichen, besonders auch die volle Weistbegünstigung. Von der Regierung wird erwartet, daß sie, wenn wider Erwarten diese Verbesserungen nicht erreicht werden, daraus die gegebenen Folgerungen ziehen wird. Der Redner fordert weiter insbesondere für die Wälder eine Hilfsaktion, vor allem langfristige Kredite und Steuererleichterungen, wie sie von der Regierung versprochen worden sind.

Abg. Dr. Hilsenberg (S.) stellt fest, daß das vorläufige Uebereinkommen mit Spanien eigentlich jeder gesetzlichen Grundlage entbehre und daß der Regierung dafür Indemnität erteilt werden müsse. Der Vertrag müsse auch politisch gewertet werden. Es gehe nicht an, daß die stärkste Regierungspartei die Annehmlichkeiten für sich beanspruche, die Unannehmlichkeiten aber der Opposition überlasse. Der Reichskanzler habe sogar versucht, in den Fraktionsgruppen für ein Vertrauensvotum zu werben.

Abg. Dr. Rosenberger (Komm.) lehnt den Handelsvertrag ab.

Abg. Meurer-Berlin (Dem.) erklärt, daß man bei den Deutschen eine Politik von Unfall zu Unfall erlebe. Auch in der Opposition müsse man sachliche Politik treiben. Es sei fraglich, ob im Vertrag den Interessen des Weinbaus nicht genügend Rechnung getragen

worden sei. Die überwiegenden Interessen liegen aber auf Seiten der Industrie. Der Redner bittet um Annahme des Handelsvertrags.

Außenminister Dr. Stresemann

empfiehlt, das allgemeine Gebiet der Handelsvertragsverhandlungen im Zusammenhang mit der Zolltarifvorlage zu behandeln. Der Minister ging dann auf die Wünsche und Anträge der Parteien zum deutsch-spanischen Handelsvertrag ein und gibt die Erklärung ab, daß die Reichsregierung bereit ist, in neue Verhandlungen mit Spanien alsbald nach Annahme des Vertrags einzutreten, besonders auch im Sinne der Erklärung der Regierungsparteien. Die Regierung bezieht ferner, die im handelspolitischen Ausschuss gegebene Aufgabe bezüglich einer Kreditaktion und weiterer Hilfsmaßnahmen für die Wälder.

Abg. v. Graefe (Deutsch-Völk.) lehnt den Vertrag ab. Es müsse dem Ansehen der Regierung sehr zuträglich sein, wenn nach der endlichen Befreiung von den handelspolitischen Fesseln der erste Handelsvertrag am Vorabend der Pfingstferien, wo schon alles für die Ministerdiners vorbereitet sei, durchgepeitscht werde.

Kurz nach 10 Uhr teilte der Präsident Voeb mit, daß ein Antrag der Regierungsparteien auf Schluß der Debatte eingegangen sei. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit; Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Koresk (Demokr.) protestiert gegen den Schluß der Aussprache, weil die ablehnenden Minderheiten in den einzelnen Fraktionen nicht zu Wort gekommen seien.

Der Schlußantrag wird darauf mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Demokraten angenommen.

Personlich verwahrt sich Minister Dr. Stresemann noch gegen die Bemerkungen des Abg. v. Graefe über die Einladung zu einem Feste, die er für heute habe ersehen lassen. Es handele sich um Einladungen anlässlich der Annäherung von Mitgliedern des deutschen Parlaments, die den Besuch gehabt haben, hier in der Reichshauptstadt mit Männern der Politik zusammenzukommen.

Es wird dann über den grundlegenden Artikel 1 des Handelsvertrages abgeklärt. Für den Vertrag stimmen die Regierungsparteien mit den Mehrheiten ihrer Fraktionen, sowie die Demokraten.

Dagegen stimmen die Kommunisten, die Völkischen und die ablehnenden Minderheiten der bürgerlichen Fraktionen.

Die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung.

Da sich bei der einfachen Abstimmung die Mehrheitsverhältnisse nicht feststellen lassen, muß Auszählung erfolgen.

Der grundlegende Artikel 1 wird darauf mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Enthaltungen angenommen.

### Die Abstimmung in der dritten Lesung.

Als die entscheidende dritte Lesung und die Schlußabstimmung vorgenommen werden sollten, verließ die gesamte sozialdemokratische Fraktion den Saal, angeblich um eine Fraktionsführung abzuhalten. Nachdem der Präsident einige Minuten gewartet hatte, ließ er in Abwesenheit der Sozialdemokraten die Schlußabstimmung vornehmen und zwar weder namentlich, noch im Himmelsprung. Die gleichen Abgeordneten, die bei der zweiten Lesung mit ja gestimmt hatten, erhoben sich wieder, während die übrigen sitzen blieben.

Das Stimmverhältnis bei der entscheidenden Schlußabstimmung der dritten Lesung ist also das gleiche geblieben, wie in der zweiten Lesung, ohne daß bei der Schlußabstimmung die 90 Stimmen der Sozialdemokraten, die sich vorher enthalten hatten, in die Erscheinung traten. Auf diese Weise ist der deutsch-spanische Handelsvertrag mit harter Mehrheit angenommen worden.

(Die Verhandlungen des Reichstages über das Steuerüberleitungsgebiet siehe Seite 2.)

### Neue Schlägereien in Wien.

TU, Wien, 27. Mai. Heute kam es wieder zu Schlägereien zwischen deutschnationalen, sozialdemokratischen und jüdischen Studenten. An den Unruhen beteiligten sich auch zahlreiche Studenten der Hochschule für Bodenkultur und der Hochschule für Welthandel. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

### Die Beratung des Aufwertungsgesetzes.

(Eigener Drahtbericht.)

H. Berlin, 27. Mai.

Die Arbeiten des Aufwertungsausschusses des Reichstages sind durch das von den Regierungsparteien geschlossene Kompromiß schon erheblich vorangekommen. Eine Ergänzung des § 1 Absatz 2 hat die Rentenbriefe und sonstigen Schuldverschreibungen von kommunalen Kreditanstalten hinsichtlich der Aufwertung den Pfandbriefen der Grundkreditanstalten gleichgestellt. Die Aufwertung für alle bürgerlichen Rechte ist entsprechend dem Kompromiß gleichmäßig auf 25 Prozent festgesetzt. Beibehalten wurde die Bestimmung, daß der Schuldner unter gewissen Voraussetzungen eine Herabsetzung der Aufwertung verlangen kann. Für den Eigentümer wird hinter der aufgewerteten Hypothek, die innerhalb der mündelsicheren Grenze lag, eine Freirangstelle in Höhe des aufgewerteten Betrages der vorangehenden Hypothek geschaffen, um ihm die Möglichkeit der Aufnahme neuen Kredites zu geben. Bereits vorhandene wertbeständige Schulden sollen in die Freirangstelle einrücken. Die Rückzahlung des gesamten Aufwertungsbetrages von 25 Prozent soll am 1. Januar 1932 erfolgen. Unter gewissen Umständen kann die Aufwertungsfälle die Abzahlung der Schulden in Teilbeträgen von 1930-1933 gestatten. Vom 1. Januar 1932 sind dann aber die ordentlichen Zinsen zu bezahlen. Die Verzinsung bleibt dieselbe, wie der Regierungsentwurf vorgesehen hat.

TU, Berlin, 27. Mai. Der Aufwertungsausschuß des Reichstages nahm heute die einzelnen Bestimmungen des § 5, der den Zahlungstermin für die Aufwertungskapitalbeträge usw. vorschreibt, entsprechend dem Kompromißantrag der Regierungsparteien an, ferner eine Entschädigung, die die Regierung erwidert, alsbald mit den in Betracht kommenden Grundkreditanstalten in Verbindung zu treten, um unter Ausschluß gesetzlichen Zwanges die Möglichkeit zu schaffen, daß die Aufwertungsbeiträge der Hypothekengläubiger von den Grundkreditanstalten gegen Ausgabe von Pfandbriefen abgenommen werden. Weiter wurde beschlossen, für jede Fraktion einen Vertreter für eine im Reichswirtschaftsministerium zur Mobilisierung der Hypotheken zusammen tretende Kommission zu entsenden.

WTB, Berlin, 27. Mai.

Im Aufwertungsausschuß wurde der Antrag der Regierungsparteien angenommen, monach der Zinssatz für die aufgewerteten Anprüche vom 1. Januar ab 1,2 Proz., vom 1. Juli ab 2,5 Proz., vom 1. Januar 1926 ab 3,5 Proz. und von 1928 ab 5 Proz. betragen soll.

### Wie die Saarregierung gefühlige Zusagen achtet.

TU, Berlin, 27. Mai.

Wie die Abendblätter aus Saarlouis melden, hat der erste Zivilsenat des Obergerichts in Saarlouis den Beamtenprozess gegen die Regierungskommission und den Klagenanspruch der mittleren Beamten auf offizielle Gleichstellung mit ihren Kollegen im Reich kostenpflichtig abgewiesen. Der Anspruch der Beamten, der in erster Instanz am 20. März als Recht bestehend anerkannt worden war, stützt sich vornehmlich auf die von der Regierungskommission im Beamtenstatut gefühlige festgelegte Zusage, daß die Beamten im Saargebiet zu keinem Zeitpunkt wirtschaftlich schlechter gestellt sein sollen, als ihre gleichartigen Berufsangehörigen im Deutschen Reich. Die Beamten des Saargebietes beziehen aber schon seit längerer Zeit bedeutend niedrigere Gehälter als ihre deutschen Kollegen.

### Der Etat des Saargebietes.

TU, Berlin, 27. Mai. Der Haushalt des Saargebietes für das Rechnungsjahr 1925 hat sich gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht, wozu der Rückgang des Frankens bereits erheblich beigetragen haben dürfte. Der Gesamthaushalt schließt in Einnahme wie Ausgabe mit 223 388 540 Frsch. ab gegenüber 182 821 147 Frsch. im Jahre 1924. Es ist also gelungen, den Haushalt auszubalanzieren, obwohl einzelne Einnahmen ein großes Defizit aufweisen. Dazu gehört vor allem der Haushaltsplan der Saarbahnen und der Post- und Tarifverwaltung.

### Deutschland und der Achtfundentag.

Eine Erklärung der deutschen Arbeitgeber in Genf.

TU, Genf, 27. Mai.

Der französische Arbeitsminister Duraour erklärte heute in der Plenarsitzung des internationalen Arbeitsamtes, daß Frankreich das Washingtoner Abkommen ratifizieren wolle, und daß ein diesbezüglicher Gesetzentwurf in den Parlamenten bereits beraten werde. Der Entwurf würde aber von der Kammer nicht verabschiedet werden, bevor die Arbeitsministerkonferenz dazu Stellung genommen habe.

Der deutsche Arbeitgebervertreter, Kommerzienrat Vogel, gab darauf eine Erklärung ab, in der es heißt:

„In dem Bericht des Direktors des Arbeitsamtes sind Bemerkungen über die Folgen einer mehr als achtstündigen Arbeitszeit erörtert worden, und zwar hinsichtlich der Frage einer erhöhten Unfallhäufigkeit und über die Frage, ob sich daraus eine Erhöhung der Produktion ergebe oder nicht. In beiden Fragen ist in dem Bericht auf Deutschland Bezug genommen und Anmerkungen von deutscher Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite angeführt. Ich bin in der Lage, zu beweisen, daß die Angaben über eine Verminderung der Produktion, die sich auf Statistiken stützen wollen, irrtümlich sind.“

Kommerzienrat Vogel belegte seine Ausführungen durch statistisches Material, so auch die Produktionsvermehrung durch Arbeitsverlängerung bei den verschiedenen Werken. „Nebenfalls“, so fuhr er fort, „wird der Direktor mit mir einer Meinung sein, wenn ich sage, daß es wünschenswert ist, daß alle offiziellen Angaben in dem Bericht des Arbeitsamtes möglichst unantastbar sind. Das Amt muß den Mut haben, feststehende Tatsachen auch dann bekanntzugeben, wenn sie seinen Wünschen entgegen gesetzt sind. In diesem Sinne ist die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände bereit, mitzuarbeiten und dem Amt seine Dienste zur Verfügung zu stellen.“

### Vor einer neuen Schuldennote Amerikas.

TU, Berlin, 27. Mai.

Die „Woffische Zeitung“ berichtet aus New York: Kellogg und Borah haben die Schuldenfrage in einer längeren Konferenz besprochen. Ueber das Ergebnis wird angegeben, daß die Situation unbefriedigend sei. Die Schuldnerationen würden unannehmbar Bedingungen stellen oder eine weitere Einlassung der klaren Regelung verlangen. Das Staatsdepartement sei aber abgeneigt, eine weitere Verzögerung zuzulassen, und werde diese Haltung den Schuldnerstaaten in einer Note mitteilen, deren Abgang bevorsteht.

### Bulgarien bittet um weitere Genehmigung des erhöhten Milizbestandes.

TU, Berlin, 27. Mai. Wie die „Tägl. Rundschau“ aus Sofia meldet, hat die bulgarische Regierung den interessierten Mächten eine Note überreicht, in der sie darauf hinweist, daß der Bolschewismus aufsteigend in allen Kreisen Bulgariens Wurzeln geschlagen hat und um die Erlaubnis bittet, die 10000 Mann Miliz zum Teil noch unter den Fahnen behalten zu dürfen. Ihre Entlassung soll stufenweise erfolgen. Eine erste Abteilung von 3000 Mann würde sofort entlassen werden. Die Regierung erklärt zugleich, daß, wenn trotz der vorhandenen Gefahr die Alliierten die verlangte Erlaubnis verweigern, die ganze Miliz am 31. Mai entlassen werden wird, da der Befehl zur Demobilisierung bereits erteilt sei.

### Eine elfstündige Klage auf Ersatz für Kriegsanleihe.

TU, Colmar i. G., 27. Mai. Die Kriegsanleihe beträge, die der frühere deutsche Bezirkspräsident des Oberelsaß, v. Püllsamer, im Jahre 1918 für den Bezirk gesteuert hatte, sollten nach einem früheren Beschluß des Generalrats vor dem gemischten Schiedsgericht eingeleitet werden, weil der Bezirkspräsident mit dieser Zeichnung angeblich keine Beschwüsse überschritten habe. Die Verhandlung ist nun auf den 5. Juni in Baden-Baden angesetzt. Der Bezirkspräsident beschloß nun, die Rechte des Bezirks durch einen besonderen Vertreter vor dem Schiedsgericht verteidigen zu lassen. Dagegen wurde von der unparteilich geplanten Entscheidung zweier früheren Bezirksratsmitglieder als Zeugen Abstand genommen.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

# Das Steuerüberleitungsgesetz angenommen.

TU, Berlin, 27. Mai. Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister Dr. v. Schleien. Präsident Voebke eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.

Das internationale Übereinkommen über den Eisenbahnpersonen- und Gepäckverkehr wird in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die 2. Beratung des Steuerüberleitungsgesetzes.

Abg. Dr. Herz (Soz.) erklärt, daß schon das erste Gesetz aus dem großen Reformwerk die sozial gerechte Besteuerung vermitteln lasse. Die anderen Gesetze würden wahrscheinlich dieses Urteil noch verstärken. Das Vorauszahlungs-system sei zweifellos mit vielen Ungerechtigkeiten verknüpft. Redner befreit, daß die Wirtschaft im ganzen Jahre 1924 keine oder nennenswerte Gewinne gehabt habe. Eine nachträgliche Beseitigung der steuerlichen Ungerechtigkeiten durch eine nachträgliche Veranlagung sei nicht möglich, wäre auch unbillig. Unter das Jahr 1924 müsse ein Strich gemacht werden. Redner wendet sich gegen die Neuregelung der Lohnsteuer und will als steuerliches Existenzminimum 100 M. festgesetzt wissen. Man habe jetzt den Anfang einer Steuerreformgesetzgebung gegen Lohn- und Gehaltsempfänger.

Abg. Brüning (Ztr.) behauptet gleichfalls, daß dem sozialen Gesichtspunkt zu wenig Rechnung getragen worden sei, betont aber die Notwendigkeit der schnellen Verabschiedung des Steuerüberleitungsgesetzes. Im Ausschuss seien wertvolle Änderungen im Rahmen des zurzeit Möglichen beschlossen worden, die gerade den wirtschaftlich Schwachen zum Vorteil seien. Der Redner weist die Angriffe des sozialdemokratischen Sprechers zurück. Eine Oppositionspartei habe es leicht, soviel leere Forderungen zu stellen. Das Zentrum müsse weiter aber die Verantwortung dafür tragen, daß die Reparationsverpflichtungen erfüllt werden können.

Das Kinderprivileg sei nicht in erster Linie aus wirtschaftlichen, sondern aus ethischen Gesichtspunkten eingeführt worden. Das Existenzminimum bei der Lohnsteuer sei für die großstädtische Bevölkerung allzu niedrig, aber eine Erhöhung sei nicht möglich, weil sonst der Einnahmeausfall für die Finanzverwaltung zu groß sei.

Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) tritt für eine Nachberathung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1924 ein. Der Finanzminister hätte die zuviel bezahlten Steuerbeträge erst zurückzahlen wollen, habe dann aber andere große Verpflichtungen ohne Wissen des Reichstages übernommen. Man könnte wenigstens eine gleichzeitige Veranlagung für 1924 und 1925 vornehmen. Der Redner fordert eine Ermäßigung der Vorauszahlungen und eine Erhöhung des Existenzminimums. Auf einen Ruf von rechts erwidert er, daß den demokratischen Anträgen jede parlamentarische Tendenz fernliege. (Lachen rechts, Ruf des Abg. Freyer (Dnt.)). Es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Abg. Dr. Fischer und Abg. Freyer, in die schließlich Vizepräsident Graefe mit einer Rüge eingreift.

Abg. Dr. Hugo (D.Vp.) lehnt die Anträge der Oppositionsparteien ab. Die Regierungsparteien könnten nicht weitergehen, weil sie die Verantwortung zu tragen hätten. Unter das Jahr 1924 müsse ein Strich gemacht werden, da bei der fortgeschrittenen Zeit eine nachträgliche Veranlagung nicht mehr möglich sei. Wir dürfen uns über den Ernst der Finanzlage des Reiches nicht täuschen und können einen weiteren Anfall an Steuern nicht verantworten. Die sozialen Gesichtspunkte seien im Rahmen des Möglichen berücksichtigt worden. Die Arbeit im Ausschuss sei sehr gründlich gewesen, sodass man einen guten Erfolg erhoffen könne. Die Parteien, die die Verantwortung tragen, müs-

sen sich natürlich mit der Regierung über ihre Zusammenarbeit verständigen. Daraus kann ihnen kein Vorwurf gemacht werden. Abg. Höllein (K.) nennt die Vorlage einen Vorgechmack dessen, was die Arbeiterklasse vom Reichstag und von der Regierung zu erwarten habe.

Abg. Freyer (D.M.) setzt sich mit dem Abg. Dr. Fischer auseinander, der mit Zurufen antwortet. Der Redner erklärt, daß die sozialen Gesichtspunkte bei den Ausschussverhandlungen maßgebend gewesen seien, und daß das Finanzministerium gegen eine weitere Verminderung der Steuerentnahmen entschiedenen Einspruch eingelegt habe.

Damit schließt die allgemeine Aussprache, und es wird in die Einzelberatung eingetreten.

Abgelehnt wird die Nachveranlagung für 1924. Angenommen wird ein Antrag, wonach eine teilweise Zurückzahlung der im Jahre 1924 einbehaltenen Lohnsteuerbeträge auf Antrag stattfinden, wenn bei dem Lohnsteuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere auch außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, durch Verpflegung zum Unterhalt mittellose Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung oder Unfallsfälle. Der sozialdemokratische Antrag, den steuerfreien Lohnbetrag von 80 auf 100 Mark zu erhöhen, wird abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Einschränkung des steuerfreien Betrags vorsehe, wenn das Einkommen aus der Lohnsteuer in drei aufeinander folgenden Monaten durchschnittlich in jedem Monat den Betrag von 100 Millionen Reichsmark übersteigt. Eine Zentrumsentschließung fordert einen Gesetzentwurf, der das gesamte Jahreseinkommen der Lohnsteuer solange auf 1,2 Milliarden Reichsmark beschränkt, bis ein steuerfreies Existenzminimum von 1200 Reichsmark jährlich für die Lohnsteuerpflichtigen nicht erreicht ist.

Staatssekretär Popitz lehnt beide Forderungen ab. Eine Bindung der Reichsfinanzverwaltung in dieser Weise sei nicht möglich. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, die Zentrumsentschließung wird angenommen. Das Steuerüberleitungsgesetz wird dann in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten und Volksigen angenommen.

## Die Besteuerung nach dem Verbrauch.

WTB, Berlin, 27. Mai.

Im Steuerausschuss des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, nach dem es in das Ermessen der Finanzbehörde gestellt wird, bei einem offensiblen Widerspruch zwischen dem besteuerten Einkommen und dem Verbrauch die Veranlagung nach dem Verbrauch vorzunehmen. Weiter beschloß der Ausschuss, daß die Besteuerung nach dem Verbrauch erfolgen dürfe, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß er den Verbrauch aus dem Vermögen bestritten hat, das bei seinem Entstehen in den letzten drei Jahren der Besteuerung nach dem Einkommen unterlegen hat. Ferner bestimmt der Ausschuss, daß die Besteuerung nach dem Verbrauch nur Anwendung finden darf, wenn der Verbrauch mindestens 15 000 Reichsmark jährlich beträgt. Die Regierungsvorlage enthält als Grenze einen Jahresverbrauch von 8000 Reichsmark. Schließlich beschloß der Ausschuss, daß bei der Veranlagung besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuer berücksichtigt werden, insofern das Einkommen 16 000 Reichsmark nicht übersteigt. Als Ver-

hältnisse dieser Art sollen außergewöhnliche Leistungen durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung von Kindern, durch gefühlvolle oder sittliche Verpflichtungen des Unterhalts mittellose Angehöriger, durch Krankheit Körperverletzung, Verhinderung und Unfallsfälle, ferner Ernte- und Hochwasserschäden oder durch besondere Anwendungen im Haushalt gelten.

Die weitere Aussprache drehte sich um einen kommunistischen Antrag, der zur Bedingung der Steuerreform die öffentliche Befähigung der Einkommensteuerveranlagungen verlangt. Der Antrag wurde abgelehnt, es wurde aber vorgezogen, bei der Beratung der Reichsabschreibung die Frage nochmals zu behandeln.

## Der preussische Barmatausschuss.

TU, Berlin, 27. Mai.

Der Barmatausschuss des preussischen Landtages setzte heute seine Verhandlungen fort. Ein Abschluß dieser Beratungen ist immer noch nicht vorzusehen, da dauernd neue Zeugen geladen und bereits vernommene Zeugen wieder einander gegenübergestellt werden. Der Ausschuss will nun auch, wie es bereits vom Reichstagsausschuss geschehen ist, Barmat vernehmen, ebenso Kautzker. Da Barmats Gesundheitszustand bedenklich ist, soll in einem Unterausschuss seine Vernehmung vorgenommen werden. Dagegen protestierten die Kommunisten, die öffentliche Vernehmung verlangten. In endloser Geschäftsbesprechung wurde die Zusammenfassung des Unterausschusses festgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde Ministerialdirektor Raab über seine Tätigkeit im Barmatkommissionen und als Aufsichtsratsvorsitzender der Margarinefabrik „De-ma“ gehört. Seine Aussagen ergaben nichts Neues. Der nächste Zeuge, Bankrat Heinze, früher Vorsitzender der Wertpapierabteilung der Staatsbank, erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß er nach dem Frühjahr 1924 aus-geschaltet wurde, was von den Mitgliedern des Direktoriums der Staatsbank bestritten wurde. Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde General v. d. Goltz unter Eid in der Frage des Empfehlungsschreibens für Kautzker vernommen. Er betont, daß er keinerlei Beziehungen zu Kautzker gehabt habe und deshalb auch keine Unterschrift für ein Empfehlungsschreiben Kautzkers vorlegen könne.

## Deutsches Reich

### Die Reichsregierung auf der Deutschen Verkehrs-ausstellung.

TU, München, 27. Mai. Wie die „Tele-graphen-Union“ an zuständiger Stelle erfährt, wird der Reichspräsident an der Eröffnung der Deutschen Verkehrs-ausstellung am kommenden Samstag nicht teilnehmen. Von der Reichs-regierung werden Reichswehrminister Dr. Groener und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne der Eröffnung beigewohnen.

### Beamtenvertretungsgesetz und Reichsdienststrafordnung.

WTB, Berlin, 27. Mai. Das Reichsministe-rium des Innern teilt in einer Ergänzung zu der zum Teil unklaren Wiedergabe der Aus-führungen des Reichsministers des Innern im Haushaltsausschuss mit, daß der neue Entwurf des Beamtenvertretungsgesetzes nicht erst dem Kabinet, sondern bereits dem Reichsrat vorliegt. Der Entwurf der Reichsdienststraf-ordnung wurde am letzten Freitag in zweiter Lesung im Reichsratsausschuss durchberaten und wird nach Pfingsten dem Reichstag zugehen.

### Tagung der Grenz- und Auslandsdeutschen.

Münster, 26. Mai. An den Pfingsttagen die-ses Jahres tagt in Münster der Deutsche Schutz-bund, wozu Hunderte von Grenz- und Auslands-

deutschen zur Pflege ihres Deutschtums zusam-menkommen werden. Die Stadt Münster ist eif-ri-gig an der Arbeit, die notwendigen Vorbereitun-gen zu treffen. Am Freitag, 20. Mai, werden Vertreter der Reichsregierung, der Staats-regierung, des Provinzialverbandes und der Stadtverwaltung die Gäste willkommen heißen. Im Anschluß daran sind die sachlichen Beratun-gen. Am Samstag ist morgens eine Sitzung in der Stadthalle und nachmittags eine Mitgliederversammlung im Rathaus. Der Höhepunkt wird erreicht durch ein Konzert des 1500 Sänger star-ken Männerchorbundes auf dem Domplatz und durch den Zapfenstreich der vereinigten Reichs-wehrkapellen unter gleichzeitiger Belichtung des Prinzipalmarktes und der Lambertikirche. Bayern und der Reichstagsbeschlutz bezüglich der bayerischen Volksgerichte.

WTB, München, 27. Mai. Die bayerische Re-gierung hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt, ob sie von ihrem Einspruchsrecht gegenüber dem Beschluß des Reichstages, bezügl. der Wieder-aufnahme des Verfahrens bei den bayerischen Volksgerichten, Gebrauch machen soll. In bayeri-schen Regierungskreisen wird dem betreffen-den Reichstagsbeschlutz keine praktische Bedeu-tung beigemessen. Auf keinen Fall stellt dieser Beschluß nach Ansicht der hiesigen politischen Stellen eine innerpolitische Belastung in den Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich dar.

### Der Konflikt des Abg. Best mit den Deutschnationalen.

TU, Berlin, 27. Mai. Auf die Weigerung des Reichstagsabgeordneten Dr. Best, sein Mandat niederzulegen, hat das gemischte Ehrengericht beim Ehrenhof der Deutschnationalen Freiheits-partei in seiner Sitzung vom 26. Mai unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Oberjustizrat Dr. Körner folgenden Spruch gefällt: Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best, M. d. R., hat, als er sein Mandat nicht niederlegte, nach bestem Wissen und Gewissen als deutscher Ehrenmann gehandelt.

### Reichsschulungswoche der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei.

TU, Heidelberg, 27. Mai. Am Dienstag be-gann in Heidelberg die Reichsschulungswoche der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei, die eine Beteiligung von nahezu 90 Vertretern aus fast sämtlichen Wahlkreisen zu verzeichnen hatte. Nach einer Führung durch das Schloss am Vormittag, wurde nachmittags durch Pfarrer Luther offiziell die Reichsschulungs-woche eröffnet. Univeritätsprofessor Graf zu Dohna-Heidelberg hielt einen Vortrag über das Thema „Partei, Staat und Volk“. Er betonte, daß die Partei nur Diener am Ganzen sei, das in Form von Staat und Volk erscheint. Ein Volk, das nicht zu einer Einheit schmilzt, ist ein lebloses Gebilde. Der beste henden Form des Staates muß jeder Achtung entgegen-bringen. Seine Symbole darf man nicht ver-zerrt umfassen. Die Parteien, die der Ausdruck verschiedener Staatsideale sind, werden immer bestehen; ihr Kampf gegen einander ist un-ablässig, wenn er mit geistigen Waffen geführt wird und Achtung vor dem Gegner zeigt. Der ge-haltvolle Vortrag fand volle Zustimmung. — Am Abend veranstaltete der Ortsverein und die Jugendgruppe Heidelberg einen zahlreich be-suchten deutschen Abend.

### Schiffbeker Kommunistenprozess.

WTB, Hamburg, 27. Mai. Im Schiffbeker Kommunistenprozess wurde heute mittags das Urteil gegen die in der 5. Staffel angeklagten beteiligten 30 Personen von der zuständigen Strafammer des Landgerichts Altona ver-fürdet. Es wurden Festungstrafen verhängt von 2 Jahren 9 Monaten bis hinunter zu einem Jahr einem Monat und Geldstrafen von 150 M. bis 50 M. Acht der Angeklagten wurden freige-sprochen. Gegen die 6. Staffel wird am 5. Juni verhandelt werden.

## Gewitter.

Von Hyazinth.

Maud ließ, leicht erregt, die dünnen Glieder der langen silbernen Halskette durch ihre über-schlanken Finger gleiten. „Bist du mir noch böse, Joachim?“ „Der Mann, der an ihrer Seite durch den glü-henden Sommer tagt, sah düster vor sich hin. „Du hast mir sehr wehe getan!“ „Wer wird einen solchen Scherz tragisch neh-men!“ Eine strenge Falte trat auf Joachims Stirne. „Scherz nennst du das! Du weißt, daß ich es nicht ertragen kann, wenn du dir von andern Männern den Hof machen läßt!“ Maud lachte leicht auf. „Ich kann den Männern doch nicht verwehren, mich hübsch zu finden!“ „Davon ist auch keine Rede. Aber wie du gestern während der Vorstellung immer zur Loge, in der dieser exotische Diplomat saß, hinaufgesehen hast und wie du dir nachher bei Kibler seine frechen Schmeicheleien hast ge-fallen lassen, das war ungebührlich!“ Ein böser Blick zuckte in den dunkeln Frauen-angenen auf. Nur für Sekunden dauerte. Dann hatte Maud mit der Beherrschtheit der Bühnen-künstlerin ihr Gesicht wieder in der Gewalt. „Du siehst Geipenker, Joachim!“ Und nach einer Pause vorwurfsvoll: „Eigentlich mühte ich dir wegen deiner Worte böse sein!“ Er schwieg mit finsternem Gesicht. Sie waren am Ende des schmalen Waldweges angelangt. Nun standen sie auf der Höhe des Berges. Drunter lagen, klein wie Spielzeuge, die Häuser der Stadt. Maud schmeigte sich an Joachim. Er fühlte ihre schlanken Glieder durch die dünne des Ge-wandes. Seine Lippen zuckten. Er zwang aber das Schenken seines Blutes in sich hinab und sagte dumpf: „Es sehen Gewitterwolken am Himmel. Es wäre besser, wenn wir umkehren.“

Sie dachte: will er mir entgleiten? ... Er war doch sonst so gefügig! ... Und nun auf einmal dieser stille Widerstand ... Trotzig entgegnete sie: „Ich fürchte mich nicht vor einem Gewitter! Wir gehen weiter!“ In Joachim tobte der Schmerz der Enttäu-schung ... die Qual der Eifersucht. Warum peinigte ihn Maud immer und immer wieder? ... Warum dieses Spielen mit anderen Män-ner ... während er darunter litt! ... Sie mußte doch, wie sehr er sie liebte, und daß jeder seiner Gedanken ihr galt. War auch er ihr nur Spielzeug? ... Wunsch ihrer Launen und Begierden? ... Maud war einige Schritte vorausgegangen. Nun wandte sie sich um. Hingebungsvoll, weich blickten ihre Augen Joachim entgegen. Er sah Maud an, meinte, sie noch nie so schön gesehen zu haben, fühlte, wie die Flammen ihrer Blicke in sein Inneres jagten ... widerstands-los ging er auf sie zu. Mauds Hände griffen nach seinem Haupt. Seine Zweifel zerfielen. Die Schmerzen wi-chen, als seien sie nie gewesen. Aufstöhnend riß er Maud in seine Arme. Sie lächelte triumphierend. — — Maud fuhr erschrocken zusammen. Angewoll blickte sie zum Himmel, an dem Wolfenkegen eilends hinogen. „Es ist vielleicht doch besser, wenn wir um-kehren“, sagte sie, ein Zittern in der Stimme. Sie gingen rasch den Weg zurück, den sie ge-kommen waren. Aber das Gewitter war schnel-ler als sie. Panisches Fahren die Blitze her-nieder, und der Donner brüllte wie ein wildes Tier. Regenmassen häuften herab und durchweichten in wenigen Minuten die Kleider der beiden Wanderer. Maud jammerte unablässig. Wenn ein Blitz aufschlammte, schrie sie entsetzt. Das dünne Kleid klaffte ihr am Körper. Witz hingern ihr die nassen Haare ins Gesicht, das födrenschiele war. Sie bebte vor Kälte. In Joachim aber rang sich, während er so neben der Wimmernden hinlieferte, etwas auf: als habe das Gewitter Wolfenwände vor seinen

Augen entzweigerissen ... und nun sehe er klar ... unheimlich klar ... Er blickte auf Maud und konnte ein spötti-sches Lächeln nicht unterdrücken. War das die stolze, königliche Frau, zu der er emporgeschaut hatte wie zu einem überirdischen Wesen? ... Diese Jammernde, Klagende ... der ein Ge-witter jegliche Haltung nahm, die nun meinte und versagte ... und um ihr Leben bangte ... das also war die Frau, der er vassallengleich untertan gewesen ... die ihn genügt und ge-peinigt hatte, zahllose Male ... und der er dennoch immer wieder verfallen war mit jeder Faser seines Wesens ... Er atmete freier und trank beglückt den fri-schen Dorn der vom Gewitter gereinigten At-mosphäre. Er spürte nichts von Kälte oder Nässe. Wenn wieder ein Blitz das Firmament durchraute, jubelte es in ihm auf. Maud vermochte seinen weit ausgreifenden Schritten kaum zu folgen. Joachim aber empfand eine Wollust darin, sie bei dem letzten Gang, den er mit ihr machte, seine Kraft und Ueber-legenheit spüren zu lassen. Als sie nacher zu Hause angelangt waren, sagte Maud mit lockender Stimme, deren fal-schen Klang er, nun feindselig geworden, heraus-hörte: „Ich darf dich doch heute abend nach der Vor-stellung erwarten, nicht wahr, Joachim?“ Er sah sie kühl an. „Nein.“ Betroffen fragte sie: „Warum nicht?“ „Ich habe anderes vor“, erwiderte er leichtsinn. „Zorn züngelt in ihren Augen.“ „Darf man fragen, was?“ „Er zuckte mit den Schultern.“ „Arbeiten ... oder schlafen ... vielleicht auch kummeln ... mer weiß ...“ Da erkannte sie, daß sie verpielt hatte. Kurz, feindselig stieß sie hervor: „Dann adieu!“ „Adieu, Maud!“ Er zog den Hut, ging, ohne sich nochmals umzusehen, seines Weges und dachte in jungen-haftem Uebermut, welch segensreiche Einrich-tung doch so ein reinigendes, klärendes Gewitter ist. Selbst wenn man dabei bis auf die Haut durchnäßt wird.

## Notizbuch.

Von Max Brod.

Nichts unrichtiger, als das Wesen der Frau als falsch, komödiantisch zu bezeichnen. Kofette-rie ist durchaus nichts Schamloziertes. Eine Frau will gar nicht gepöhlten Wiederstand leisten, — sie wünscht vielmehr, ihren echten Widerstand durch echte Kraft überwinden zu sehen. \* Eine Frau, die nicht spröde ist, zeigt damit von Anfang an, daß ihr die ganze Sache gleich-gültig ist. \* Von einem Don Juan: er „erobert“ die Frauen so gründlich, — daß er sie zerstört. \* Hunger und Liebe, so sagt man, regieren die Welt. Vergessen wir aber die beiden andern Mächte nicht: den Schlaf und die Angst. \* Leider haben fast alle guten Menschen etwas Verriettes, fast alle klugen etwas Verbrecheri-sches an sich. \* Es ist ein beschämendes Zeichen für die Gleichgültigkeit, mit der so viele Gespräche ge-führt werden, daß einem mandmal erst Tage nachher einfällt, der oder die Betreffende habe etwas ganz anderes gemeint als das, worauf man geantwortet hat. Und auch der oder die Betreffende hat die nicht ins Gespräch passende Antwort überhaupt nicht bemerkt. \* Das Benehmen der meisten Menschen ist des-halb so unverständlich, weil sie wegen sehr ge-ringer Vorteile die ungewöhnlichsten Anstren-gungen machen. Um irgendwo eingeladen zu werden (dies als Beispiel!), welcher Aufwand an Intrigue, Höflichkeit! Und dabei nehmen sie gar kein inneres Interesse an der Gesellschaft.

# Aus dem Stadtkresse

## Süddeutschlandfahrt des Berliner Lehrergesangsvereins

Wenn der Berliner Lehrergesangsverein im Juni dieses Jahres den Gesangsbrüdern im schönen Süddeutschland und Karlsruhe einen Besuch abstattet, so wird er sich bemühen, daß er sein Bestehen in der jetzigen Form einer Anregung aus Süddeutschland verdankt. Der Sängerkreis des Lehrergesangsvereins in Frankfurt a. M. ist anlässlich eines Besuchs in Berlin den Berliner Lehrern ein Vorbild gewesen, dem nachzustreben sie sich alle Mühe gegeben haben. Der Berliner Lehrergesangsverein bestand anfänglich nur aus einer kleineren Schar von Sängern, die sich am 17. Januar 1887 zusammenschlossen. Der Verein blüht also auf ein Alter von 38 Jahren zurück. Nun aber hat er sich zu einem stattlichen Männerchor von höchster künstlerischer Bedeutung emporgeschwungen. In seinen Reihen stehen unter nahezu 300 Namen sowohl Lehrer, wie auch Angehörige der akademischen Stände, des Handels, der Industrie und des Handwerks, als die Helfer an dem Werke und seiner Durchführung: Güter und Pfleger des deutschen Liedes zu sein. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat der Verein in erntem nimmermüden Streben nach künstlerischer Vollendung seinen Ruf festigt. Seine Vortragsfolgen sind von bewundernden Kritikern vor der gesamten Musikwelt als musterhaft bezeichnet worden und haben den Veranstaltungen anderer Verbände als Vorbild gedient. Als äußeres Zeichen für diese künstlerische Bedeutung seines Wirkens in der Reichshauptstadt erhielt der Berliner Lehrergesangsverein bei seinem 25jährigen Jubiläum die Goldene Königsmedaille verliehen. Die mit höchster Ehrung verbundene Anerkennung seiner Leistungen erblickte ihm zu Frankfurt a. M. in den Jahren 1908 und 1913, wo ihm der Vandenpreis zugesprochen wurde, jenes Kleinod aus Gold und Edelstein, das seitdem bei den Kongressen und offiziellen Veranstaltungen vom ersten Vorsitzenden getragen wird.

Den raschen Aufstieg zur Höhe verdankt der Verein seinem ersten Chorleiter, Professor Felix Schmidt, der drei Jahrzehnte hindurch als musikalischer Leiter an der Spitze gestanden hat. Vor sieben Jahren übergab der zum Ehrenchorleiter Ernannte sein Führeramt dem Direktor des Berliner Opern- und Domchores, dem Leiter der Chöre bei den Banreuther Festspielen, Prof. Hugo Mühl, der seitdem bei den Kongressen und offiziellen Veranstaltungen vom ersten Vorsitzenden getragen wird.

Seit 1915 wird der Berliner Lehrergesangsverein geführt von seinem außerordentlich bewanderten und wohl in allen Gegenden Deutschlands bekannten ersten Vorsitzenden, Herrn Georg Brauner. Namentlich er und der Chorleiter, Prof. Hugo Mühl, sind es gewesen, die den Verein hinausgeführt haben in die besetzten und unbesetzten Grenzgebiete des deutschen Vaterlandes, das dort der Verein mit seinen wieder deutsche Stammesgenossen erhebt und erbaue.

Aufgabe und Ziel des Strebens des Berliner Lehrergesangsvereins war es alle Zeit, die edle Zangensprache nicht nur unter Freunden des deutschen Männergesangs zu betätigen, sondern die Schönheiten des deutschen Volksliedes und die Macht der deutschen Chordallade auch dienstbar zu machen der vaterländischen Idee, überall dürstende Seelen durch Kraft seiner Lieder zu laben und zu erfrischen, getreu seinem Wahlspruch:

„Im Lied bewahrt  
tren deutsche Art.“

**Rückblicke vom Tage.**  
Donnerstag, 28. Mai.  
Am 28. Mai 1812 erfolgte in Bulara der Friedensschluss zwischen Russland und der Forie, welche Bessarabien und einen Teil der Moldau abtrat. — Der 28. Mai 1842 ist der

Todesstag des Wundarates u. Anatomen Charles Bell, der 1774 in Edinburgh das Licht der Welt erblickte. Er wurde besonders bekannt durch die als Bellscher Lehrtrag bezeichnete Entdeckung, daß die vordere Wurzel der Rückenmarksnerven ausschließlich motorische, die hintere ausschließlich sensible Fasern enthält. — Am 28. Mai 1795 wurde der französische Marschall Francois Christophe Kellermann, Herzog von Valmy, in Wolfsbuchweiler bei Rotenburg an der Tauber geboren. Er trat 1792 in die französische Armee und war beim Ausbruch der Revolution Marschal de camp, ward 1792 Divisionsgeneral, lieferte am 20. September 1792 den Preußen die Kanonade von Valmy, wurde 1794 Oberbefehlshaber der Alpenarmee, 1797 mit der Organisation der Gendarmerie beauftragt, 1804 Marschall und befehligte als solcher die Reservearmee am Rhein. Er starb am 12. September 1804. — 1905 am 28. Mai fand der große Seefest der Japaner bei Tsushima statt. — Einem erlösten Offiziers mag am 28. Mai gedacht werden: Generalstabsoberst der österreichischen Armee Redl erschloß sich am 20. Mai 1913 wegen der von ihm begangenen Landesverratsverbrechen und sonstigen dienstlichen Verfehlungen. Sein Grab wurde sofort der Erde gleichgemacht. — Am 28. Mai jährte sich zum ersten Male die im Jahre 1924 erfolgte Explosionskatastrophe in Rumänien. Mehrere Häuser stürzten ein und 1000 Eisenbahnwaggons voll beladen mit Geschossen der Stoda-Werke flogen in die Luft.

**Flugverkehr.** Bei nicht gerade günstigem Wetter hat das Junkersflugzeug F 13 der Badischen Luftverkehrsgesellschaft am Dienstag den Fahrplannächsten Flug Karlsruhe-Frankfurt und zurück ausgeführt. Das Flugzeug brachte erstmals eine für eine hiesige Bank bestimmte Geldsendung in Höhe von 300.000 M mit. An Bord befand sich auf dem Rückflug ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums. — Das Reichsverkehrsministerium hat inzwischen die Auslieferung von Postkisten auf den Strecken Karlsruhe-Frankfurt und Karlsruhe-Suttgart genehmigt.

**Fahrtpreismäßigungen zum Besuch der Internationalen polizeitechnischen Ausstellung Karlsruhe.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat für den Besuch der Internationalen polizeitechnischen Ausstellung Karlsruhe folgende Fahrpreismäßigungen genehmigt: a) Sonn- und Feiertagsfahrten für Einzelreisende: soweit solche Karten ausliegen, mit einer Fahrpreismäßigung von 33 1/2 v. H.; b) Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Personen mit einer Ermäßigung von 25 v. H. in der 1. Klasse; die Ermäßigung wird auch bei Benutzung von Schnellzügen einschließlich des Schnellzugzuschlags gewährt; c) Gesellschaftsfahrtzüge mit einer Ermäßigung von 33 1/2 v. H. bei einer Mindestteilnehmerzahl von 500 in der 4., 340 in der 3., 230 in der 2. Klasse. Außerdem können Sonderzüge 2. bis 4. Klasse ohne Fahrpreismäßigung für kleine Gesellschaften geführt werden, wenn mindestens 80 ganze Fahrkarten 2. Klasse oder 120 Fahrkarten 3. Klasse oder 180 Fahrkarten 4. Klasse abgelöst werden.

**Sammlung für ein Mädchenwunderheim.** Die gemeinnützige Vereinigung „Jungbrünnen“, errichtete im Laufe des vorigen Jahres in Eberstadt bei Baden-Baden ein Mädchenwunderheim und Erholungsheim. Trotzdem die zur Errichtung des Heimes notwendige Geldmittel nur zu einem geringen Teil zur Verfügung standen, gelang es durch Unterstützung weiterer Volksgenossen, den Bau soweit zu fördern, daß er in den allernächsten Wochen seiner Vollendung entgegensteht. Am 3. Juni soll das Heim eingeweiht und damit der wandernden Jugend zur Benutzung übergeben werden. Das Ministerium des Innern hat, um die fehlenden Mittel aufzubringen, für die Städte Mannheim, Brunsal, Karlsruhe, Forstheim und Freiburg eine Hausammlung genehmigt. Das erste Unternehmen der Vereinigung ist ein Mädchenwan-

derheim. In einem der schönsten Punkte des nördlichen Schwarzwaldes, im Dörfchen Eberstadt bei Baden-Baden, wo die rannengeschnittenen Berge die weite Rheinebene grünen, wurde es errichtet. Es kann nach der Vollendung neben einer Hausmutterfamilie etwa 60 bis 80 Mädchen eine schöne Unterkunft bieten. Unmittelbar angelehnt an den herrlichen Bergwald, überragt von der romantischen Burgruine, wird das Haus den Stadtmädcheln ein Plätzchen bereiten, wo sie sich körperlich und geistlich einmal so recht erholen können. Es ist trotz der Ungunst der Zeiten gelungen, nicht nur den Bauplatz zu erwerben, sondern auch den Bau selbst soweit zu fördern, daß es in den allernächsten Wochen einer gestunden Jugend, wenn in den nächsten Tagen die mit behördlich abgeimpelten Ausweisen versehenen Sammler und Sammlerinnen um eine Gabe bitten, nach Kräften dazu beitragen, damit die noch fehlenden Geldmittel zusammen kommen.

**Die neue Vereinsfahne des Gesangsvereins Topographia,** die anlässlich des 60jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit dem zweiten süddeutschen Wanderversammlertag am Pfingsten, von den Frauen der Mitglieder gestiftet wurde, ist nun fertiggestellt und einige Tage im Schaufenster der Firma Veitheimer & Wende, Kaiserstr. 2, zur Besichtigung ausgestellt. Die Fahne ist ein Zeugnis der Textilarbeit der Landes- und städtischen Karlsruher. Der Entwurf hierzu stammt aus der Klasse Schmitt-Edwin. Ausgeführt wurde die Fahne in der Schulwerkstätte der Textilarbeit unter Leitung von Fräulein Oberst. Der Entwurf ist nicht konventionell durchgeführt, sondern in einfacher stilistischer Formgebung. Eine Besichtigung ist zu empfehlen.

**Chronik der Vereine.**  
**Gesellschaft Teutonia.** Am 25. Mai war der Gründungstag der Gesellschaft „Teutonia“, die an Pfingsten ihr 26. Stiftungsfest begeht. Aus diesem Anlaß veranstalteten sich die Ältesten mit einigen Aktiven am Dienstag im „Goldenen Aker“, um den Geburtstag der Gesellschaft zu begehen.

**Veranstaltungen.**  
**Stadtparkkonzerte.** Am Freitag abend spielt im Stadtpark von 8 bis 10 1/2 Uhr der Musikverein Karlsruhe unter Leitung des Herrn Härtger. Der Abendkonzert im Stadtpark ist seit zum Beginn der Monatsfeste sehr zu empfehlen.

**Pfingsten im Stadtpark.** Der Besuch des Stadtparks an den beiden Feiertagen dürfte sich sehr empfehlen. Neben den natürlichen Schönheiten dieses herrlichen Parks werden der Besucher musikalische Genüsse. Es wird am Pfingstmontag nachmittags, von 2 bis 6 Uhr, die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimüller unter Obermusikmeister Heilig spielen, während am Abend, von 8 bis 10 1/2 Uhr, die Veranstaltung eines großen Gartenfestes mit Abbrennen eines Brillantenwerks in Aussicht genommen ist. Den musikalischen Teil an diesem Abend führt die Harmoniekapelle aus unter Leitung ihres Dirigenten Rudolph, während das Kunstfeuerwerk von der bereits bekannten Firma Wils. Röder, A.G., Geesbrunn (Württemberg) ausgeführt wird. Da an diesem Tage außerdem in Karlsruhe das 2. Süddeutsche Quadranten-Sängerfest stattfindet, werden einige der an der Tagung teilnehmenden Gesangsvereine auch im Stadtpark einige Chöre vortragen, was zweifellos zur Verschönerung des Abends beiträgt. Die Chöre werden von der Harmoniekapelle begleitet. Am Pfingstmontag, vormittags von 11 bis 12 Uhr, spielt die beliebte Schülerkapelle unter Hauptlehrer Wille die Leitung des Promenadekonzerts, was ein Musikfest ergeben wird. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr spielt die Harmoniekapelle und abends von 8 bis 10 1/2 Uhr die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimüller. Sollte infolge ungünstigen Wetters die Ausführung des Feuerwerks am Pfingstmontag-Abend nicht möglich sein, so wird es auf Pfingstmontag-Abend verschoben. Wäre auch an diesem Tage schlechtes Wetter, so findet es an einem andern Tage statt. Die Konzerte müssen bei schlechtem Wetter ganz ausfallen. Der Zugang kann außer durch die beiden dauernd geöffneten Eingänge auch durch das Tor neben dem Dienstgebäude des städtischen Gartenamts, Eisingerstraße 8, erfolgen. Als Ausgang können benutzt werden: Ein Durchgang bei der Wohnung des Reichshausmeisters an der Westseite des Bierordnungsgebäudes und ein solcher beim Büchsengebäude an der Eisingerstraße, sowie die Triller beim Kinderplatz nach dem Sallenwäldchen, beim früheren Bahnübergang beim

Beierheimer Wäldchen und bei der Brücke am Tiergartenweg von der Reil- und Bahnbahn aus. Der Eingang westlich der Reichshausmeisters ist als Ausgangsbenutzt werden.

**Standesbuchauszüge.**  
Sterbefälle. 25. Mai: Maria Metz, 81 Jahre alt, Witwe von Johann Metz, prakt. Arzt. 26. Mai: Christine Däggelmann, 85 Jahre alt, Witwe von Golek Däggelmann, Wirt. 27. Mai: Friedrich Kuhnmann, Fuhrmann, Witwer, alt 75 Jahre; Brunhilde Treffinger, alt 2 Jahre, Vater: Friedr. Treffinger, Milchkontrollleur.

# Sport-Spiel

**Fußball.**  
**Romb. Badische Polizeifußballmannschaft—Romb. Badische Polizeifußballmannschaft 1:3 (1:2).** Bei idealem Wetter trafen sich am Mittwoch abend auf dem Hochschulsportplatz obige Mannschaften zur Feststellung des Südkreismeisters des Polizeisportverbandes. Die Beiden hatten sich vorübergehend vereinigt, da sie mit einer Mannschaft antraten, die zum größten Teil aus dem Mannschaften zusammengesetzt war. Dies war ausfallgebend. Bei der badischen Mannschaft war vorauszusetzen, daß sie durch ihre vielseitige Zusammenfassung sich zu keiner einheitlichen Spielweise aufkommen lassen konnte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die badische Polizeimannschaft sehr guten Fußball vorführte. Allerdings hätten die Badener mit etwas mehr Glück und gegenseitigem Verständnis noch Tore erzielen können. Zweifellos hätte eine Mannschaft Badens, zusammengesetzt aus den beiden Karlsruher Polizeisportvereinen, bedeutend besser abgekönnert gegen den Vertreter Hessens.

**Hand- und Fußball.**  
**Polizeimeisterchaften** Gesehn fanden auf dem Hochschulsportplatz die Vorkämpfe um die Kreismeisterchaft zwischen der hiesigen und badischen Polizei in Hand- und Fußball statt. Das Handballspiel — von Herrn Gasser-Röhlich einwandfrei geleitet, verlief 14:3 für Baden. Das Fußballspiel unter der bewährten Leitung des Herrn Müller, Beierheim, konnte Hessen 5:1 für sich entscheiden. Die Rückspiele finden heute nachmittags ebenfalls auf dem Hochschulsportplatz statt. Handball von 4 bis 5 Uhr, Fußball von 5.30 Uhr bis 7 Uhr nachmittags.

**Schach.**  
**Meisterturnier in Marienbad.** Nach der ersten Runde führten: Reil, Rubinfeld, Zartatower und Thomas mit je einem Punkte. — Stand nach der zweiten Runde: Rubinfeld 2, Marshall, Spielmann, Zartatower, Thomas und Pates je 1 1/2; Grünfeld, Nimzowitsch, Prapirova und Reil je 1; Torre 1/2 plus Sängeparie, Baiba und Samisch je 0. — Stand nach der dritten Runde: Rubinfeld 2 plus S.; Zartatower 2; Grünfeld, Nimzowitsch und Reil je 2; Marshall und Torre je 1 1/2 plus S.; Samisch, Spielmann, Thomas u. Pates je 1 1/2; Janowski, Prapirova je 1; Baiba 1/2; Michell 0 plus S.; Dvoecnko 0. — Stand nach der vierten Runde: Rubinfeld 4; Grünfeld 3; Marshall 2 1/2 plus S.; Nimzowitsch, Samisch und Zartatower je 2; Reil und Torre je 2 plus S.; Spielmann, Thomas und Pates je 1 1/2 plus S.; Janowski und Prapirova je 1 1/2; Baiba 1/2; Michell und Dvoecnko je 0. — Stand nach der fünften Runde: Rubinfeld 4 plus S.; Marshall 3 1/2 plus S.; Zartatower 2 1/2 plus S.; Grünfeld 3 plus S.; Reil 2 1/2 plus S.; Nimzowitsch, Samisch, Spielmann und Pates je 2; Thomas 2; Prapirova u. Janowski je 1 1/2 plus S.; Baiba 1/2; Dvoecnko und Michell je 0 plus S.

# Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen.)  
Donnerstag, den 28. Mai.  
Bad. Landes-theater: 7-11 Uhr Bank zweiter Teil.  
Städt. Konzertsaal: 8 Uhr Lichtbildvortrag: Mit der Savag nach Südamerika.  
Stadtpark: 8-10 1/2 Uhr Konzert.  
Golfklub: 8 Uhr Ringerkonkurrenz, Entscheidungskämpfe.  
Hochschulsportplatz: Kreismeisterchaften Bad.—Badische Polizei: 4 Uhr Handball, 5 1/2 Uhr Fußball.  
Reil-Viertel: Das goldene Land. — Part in der Klemme.

**Karlsruhe, 28. Mai.** Künftliche Zahnkrante mögen sich ruhig Herrn Fried. Reinhardt, Amalienstraße 10, der eine längere Privat-, Kassen- und Schulzahnpraxis hinter sich hat, anvertrauen; denn er behandelt äußerlich schonend und rücksichtsvoll. Außerdem gewährt er 25-50 Prozent Ermäßigung zur Einführung.

# BORGEN MACHT SORGEN!

Solche Sorgen ziehen Sie sich unabwendbar zu, beim Einkauf in Abzahlungsgeschäften.

Bei den nicht mit dem Modus der Abzahlung arbeitenden Geschäften des Karlsruher Einzelhandels können Sie für das Geld, das Sie bei jenen Geschäften als **Anzahlung** zu leisten haben, ein Bekleidungsstück **nahezu ganz bezahlen**. Sie brauchen sich um künftige Ratenzahlungen keine Sorgen zu machen, laufen auch nicht Gefahr, gepfändet zu werden und sich und Ihre Familie ins Unglück zu stürzen.

**VERGLEICHEN SIE DIE PREISE UND PRÜFEN SIE DIE QUALITÄTEN!**  
**KAUFEN SIE DORT, WO QUALITÄT, AUSFUHRUNG UND PREISWÜRDIGKEIT**  
**IHR VERTRAUEN RECHTFERTIGEN!**

# KARLSRUHER EINZELHANDEL

# Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß.

Zweiter Tag.  
r. Karlsruhe, 27. Mai.

Beim Aufruf melden sich 76 Mitglieder.  
Oberbürgermeister Dr. Finter gibt zunächst eine Reihe weiterer Anträge bekannt, die von der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion eingebracht wurden. Ab dann wird die allgemeine Beratung fortgesetzt.

Stadt. Weisenfelder (Komm.) lehnt den Voranschlag ab. Man sollte endlich einmal daran gehen, die Märkte in einer Markthalle abzuhalten. Leider wurden die meisten unserer Anträge vom Stadtrat abgelehnt.

Stadt. Dr. Cramer (D.Vp.) führt aus, daß ein Vergleich der privaten mit der öffentlichen Wirtschaft keine erfreulichen Ausblicke bietet. Auch der Verkehr mit der Pfalz und den Nachbarstädten Karlsruhes ist zurückgegangen und der Wegfall des Militärs und der Rückgang der Beamtenschaft hat unsere Aktivitäten ebenfalls ungünstig beeinflusst. Es ergibt sich für uns daraus die Pflicht, die äußerste Sparfamkeit walten zu lassen. Im Fürsorge- und Schulwesen leistet die Stadt Karlsruhe außerordentlich viel, doch können an diesen Ausgabenposten keine Abstriche gemacht werden. Um so mehr muß in anderen Ausgaben Zurückhaltung geübt werden. Die großen Bauprojekte sollten in einer besonderen Vorlage dem Bürgerausschuß unterbreitet werden. Wir beantragen, daß die Beträge, die in den Erneuerungsfonds stehen, um 200.000 M gekürzt werden. Der Bürgerausschuß sollte in einer Resolution den Wunsch aussprechen, daß die Zuweisung des badischen Staates aus der Einkommensteuer auf der bisherigen Höhe belassen wird. Der Erhöhung des Umlagefußes werden wir unter keinen Umständen zustimmen.

Oberbürgermeister Dr. Finter gibt die von der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingebrachten Anträge bekannt.

Stadt. Schwarz (M.V.) vermißt im Voranschlag genaue Angaben über die Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahr. Man hätte dem Bürgerausschuß wenigstens die wichtigsten Zahlen mitteilen sollen. Man hört ja, immer wieder, die Stadt hat so und so viel für die Erwerbung von Grundstücken ausgegeben. Im Budget steht aber kein Einnahme- und Ausgabeposten aus dem Verkauf von Grundstücken. Die Frage der Wiedereinführung der Wertzuwachssteuer muß vom Stadtrat zuerst gründlich geprüft werden. Grundtätigkeit stehen wir auf dem Standpunkt, daß sie durchaus berechtigt ist. Auffallend ist der starke Prozentsatz der höheren Beamten im Hochbauamt, obwohl nur wenig gebaut wird. Es ist weiter sehr zweifelhaft, ob wir in diesem Jahr 8000 laufende Meter Bordsteine brauchen. Die Baukontrolle sollte etwas großzügiger gehandhabt werden. In der Kaufmannschaft wird namentlich über die schlaue Behandlung der Kasse geklagt. Die Verhältnisse in der Humboldtstraße sind tatsächlich veraltet; die Errichtung einer Zentralheizungsanlage ist dringend geboten. In der Milchversorgung scheinen sich friedliche Verhältnisse anzubahnen. Wie verlautet, will die Milchhändlerchaft nun selbst eine Milchzentrale schaffen. Die meisten Einnahmequellen der Stadt haben gewisse Grenzen. Wir wollen nicht kleinlich sein. Aber jede Ausgabe muß aus Gründen der Sparfamkeit auf ihre Notwendigkeit geprüft werden. Ueber 88 Pfa. Umlage werden wir nicht hinausgehen. Die Stellungnahme zu einzelnen Positionen behalten wir uns für die Spezialdebatte vor.

Stadt. Lang (D.N.): Der Oberbürgermeister hat gestern mit seiner ausgezeichneten Ertreue bemerkt, daß er ein ausgezeichnete Kaufmann ist, hauptsächlich im Wesen. (Beifall.) Er hat aber auch Rücksicht zu nehmen auf die Geber, auf Handel, Industrie, Gewerbe und Handwerk. Der Hausbesitz ist auch nicht auf Rosen gebettet. Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß sich die Erwerbsstände in einer recht schwierigen Lage befinden. Sparfamkeit und Einschränkung müssen daher die Leitgedanken im Voranschlag sein. Leider läßt der Voranschlag in vielen Dingen diese Grundzüge vermissen. Die Mittel für die Neupflasterung des Marktplatzes sollten in einer besonderen Vorlage beim Bürgerausschuß angefordert werden. Das städt. Verwaltungsgebäude könnte man billiger auf dem Platz des alten Gaswerks an der Kaiserallee errichten. Am Ertlingerplatz sollte kein Gebäude errichtet werden, bevor die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion über den Verkauf des Bahnhofsgrundes zu Ende geführt sind. Im Theaterausschuß sollte die Stadtverwaltung mehr kaufmännischen Geist einfließen lassen, sonst ist zu fürchten, daß das Defizit noch weiter answächst. Wie der neue Operndirigent seine tägliche Mehrausgabe von 1000 M hereinbringen will, ist nicht zu ersehen. Der Wertzuwachssteuer stehen wir wohlwollend gegenüber. Den Stellenplan nehmen wir in der vorliegenden Form an. Wir wünschen, daß die städt. Beamten und Angestellten richtig bezahlt und daß die städt. Stellen nicht nach der Parteizugehörigkeit besetzt werden. Der Redner beantwortet schließlich die Annahme, der von seiner Fraktion eingebrachten Anträge. Damit schließt die allgemeine Beratung.

### Einzelberatung.

Zum Teil I (Einnahmen und Ausgaben der Vorjahre) regt Stadt. D. Frey an, daß künftig dem Bürgerausschuß eine Uebersicht über das Ergebnis des Vorjahres gegeben wird.

Oberbürgermeister Dr. Finter bezieht sich, daß dies technisch möglich sein wird.

Stadt. Dietrich (D.N.): Es würde wohl genügen, wenn der Voranschlag des Jahres 1925 mit dem des Jahres 1924 und dem Ergebnis des Jahres 1923 verglichen werden kann.

Zum Teil II (Kapitalvermögen und Schulden) liegen verschiedene Anträge vor zwecks Aufbesserung der geschlossenen Aufwertung der Stadtanleihen und Sparkassenguthaben.

Oberbürgermeister Dr. Finter legt den derzeitigen Stadt der Aufwertungsfrage dar und warnt davor, sich festzulegen, bevor die Frage von der Reichsregierung und vom Reichstag endgültig erledigt ist. Was der Bürgerausschuß zur Aufwertung bewilligt, müssen die Steuerzahler aufbringen. Im übrigen gebe er zu bedenken, daß wir die Schweizer Schuld von 14 Millionen Franken bald tilgen müssen. Ob weitere Mittel aus den Rücklagen für die Aufwertung in Bälde flüssig gemacht werden können, möchte er bezweifeln. Man sollte also zunächst abwarten, was das Reich beschließt. Was dann zu geschehen hat, darüber können wir später Beschlüsse fassen. Die Einführung einer neuen Wertzuwachssteuer ist den Gemeinden seit dem 1. April gestattet. Ein Grundbuchbeamter stellt zurzeit das Material zusammen. Der Wertzuwachs wird stark beeinflusst durch die Frage, inwieweit die Grundstücke durch Hypotheken wieder belastet werden. Jedenfalls kann die alte Reichswertzuwachssteuer nicht einfach kopiert werden.

Zur Frage der Aufwertung und der Wertzuwachssteuer äußern sich noch die Stadt. Wild (S.) und Braun (D.).

Stadtrat Töpfer (S.) beantragt Ablehnung der Aufwertungsanträge.

Die Abstimmung wird vertagt.  
Zum Teil III (Ertrag von Grundstücken) bemerkt

Stadt. Dum a (D.N.), daß in die städtischen Grundstücke zu viel hineingekauft wird. Der außerordentliche Bauaufwand von 25.000 M für das Gut Rappur sei viel zu groß.

Zum Teil IV (Zuchtviehhaltung) wünscht Stadt. Böhm (Soz.) Ermäßigung der Sprunggebühren.

Beim Teil XI (Bauverwaltungen) weist Stadt. Pönike (M.V.) auf die starke Steigerung des Aufwands für das Hoch- und Tiefbauamt hin. Man sollte wieder wie früher den Privatarchitekten mehr Aufträge zuweisen, dann könnte man verschiedene höhere Stellen einsparen.

Bürgermeister Schneider rechtfertigt die Steigerung mit den wachsenden Aufgaben der Bauämter. Mit dem Stadt. Pönike wünschere, daß die Bauherren gute und baumwürdige Pläne durch die Privatarchitekten den städt. Ämtern vorlegen lassen, dann wird sich die Arbeit der Ämter von selbst verringern.

Stadt. Deines (D.Vp.) unterstützt den Wunsch des Stadt. Pönike und erjudet die maßgebenden Behörden, ungenügende Pläne zurückzuweisen.

Stadt. Spath (D.N.) weist auf die Staubplage in der Kurven- und Jochstraße hin und wünscht einheitliche Benennung der Augustus- und Noos- und der Joch- und Kurvenstraße.

Zum Teil XII (Bauhofverwaltung) der Tiefbauverwaltung liegt ein Antrag auf Streichung der Anforderung von 10.000 M für eine fahrbare maschinelle Verladevorrichtung zur wirtschaftlichen Förderung von Schotter und Grus vor. Der Antrag wird abgelehnt.

In Teil XVI (Entwässerung) sind 95.000 M eingestellt für die Kanalisation des Vororts Rinkheim zwischen Georg Friedrich- und Tullstraße. Die Fraktion der D.Vp. beantragt, die Hälfte abzusehen. Der Antrag, den die Stadt. Gang, Zeiler und Stadtrat Fißler bekämpfen, wird mit großer Mehrheit abgelehnt; ebenso der weitere Antrag, daß die Position „Unvorhergesehenes 30.000 M“ gestrichen wird.

In Teil XVII beantragt die Fraktion der D.Vp., die Anforderung von 171.000 M zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Marktplatz und mehrere Anforderungen für Unvorhergesehenes zu streichen.

Stadt. Kehler (D.) rügt die planlosen Straßenumbauten. Die Karlsruher hätte man zwischen der Kaiser- und Stefanienstraße in voller Breite durchführen und gleichzeitig die städt. Stefanienstraße unter Fällung der Bäume als Hauptverkehrsstraße herstellen sollen. Auch Mühlburg braucht eine Entlastungsstraße. Für den Marktplatz wünschen wir eine besondere Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Finter stellt eine besondere Vorlage in Aussicht.  
Stadt. Dr. Ziegler (D.N.) begründet die Anträge seiner Fraktion.

Stadt. Heßinger (Str.) hält eine gewisse Zurückhaltung in der Straßenerneuerung angesichts des in nahe Aussicht gestellten Generalbebauungsplans für ganz begründet. In Anbetracht des schauerbaren Zustandes gewisser Straßen müssen aber bestimmte Arbeiten vorgenommen werden. Namentlich in den Vororten Mühlheim und Darglanden, die einen starken Verkehr haben, müssen Straßen verbessert und neue hergestellt werden.

Stadtrat Fißler bekräftigt die Durchführung der Lameystraße bis zur Sofienstraße zur Entlastung der Rheinstraße in Mühlburg.

Stadt. Steinwars (M.V.) tritt für die sofortige Aenderung der Gleisanlage auf dem Marktplatz ein. Die jetzigen Verkehrsverhältnisse sind geradezu lebensgefährlich.

Stadt. Dietrich (D.N.) ist der Meinung, daß es noch dringender Aufgaben gibt, als die Aenderung der Gleisanlage auf dem Marktplatz. Die Pflasterung des Marktplatzes mit Asphalt ist augenblicklich hinausgeworfenes Geld.

Unter steigender Unruhe geht die Debatte über Straßensperrung und Gleisanlage auf dem Marktplatz weiter. Es sprechen noch die Stadt. Spachholz (Komm.), Koch (Soz.), Stadtrat Bauer (Komm.).

Bürgermeister Schneider zieht aus der Debatte den Schluß, daß es dringender Wunsch des Bürgerausschußes ist, daß die Stadt fortfährt in der Herstellung wirtschaftlich guter Straßen. In Amerika habe er keine einzige Schotterstraße getroffen. Auf eine besondere Art der Dede können wir uns nicht festlegen. Unser Ziel ist, bei Neubebauungen die bisherigen Fundamente zu erhalten. Die von Stadt. Kehler geäußerten Wünsche bezüglich der Karl- und

Stefanienstraße werden in absehbarer Zeit berücksichtigt. Für den Marktplatz ist eine bessere technische Vorlage bereits in Vorbereitung. Die Aenderungsanträge werden abgelehnt. Um 1/2 11 Uhr wird die Beratung auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr vertagt.

## Aus Baden

Tagung des Verbandes südd. Nichtspieltheaterbesitzer-Vereine.

(i) Karlsruhe, 27. Mai.  
Wegen Erkrankung des Vorsitzenden Scheer des Reichsverbandes der Nichtspieltheaterbesitzer muß die Tagung auf 8. und 9. Juli verschoben werden. Die Tagesordnung bleibt unverändert. Am Mittwoch, 8. Juli, findet zunächst die Versammlung des Vereines Baden-Pfalz und anschließend die des süddeutschen Verbandes statt, der Württemberg, Pfalz, Baden, Oden und Nassau umfaßt. Am nächsten Tag findet ein gemeinsamer Ausflug nach den Höhentürmen statt.

dz. Ettlingen, 27. Mai. Hier und in der Umgegend treten die Mäjer n sehr stark auf. In Reichenbach herrscht die Seuche in so hohem Maße, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

n. Kronau (Amt Bruchsal), 27. Mai. In einer zahlreich besuchten Versammlung der christlich organisierten Tabakarbeiter wurde in einer Entschliessung Protest erhoben gegen die geplante Tabaksteuer um 25 Prozent und 100 Prozent des Tabakpreises. Jede weitere steuerliche Belastung sei für die Tabakindustrie untragbar und verschärfe nur noch die unhaltbare Lage der Tabakarbeiter. Vom Reichstag werde die Ablehnung der Erhöhung erwartet.

n. Gochsheim (Amt Bretten), 27. Mai. Am Sonntag, 7. Juni, hält der Oberer Kraichgau-Militärverein in seiner 10. Versammlung Abgeordnetentag ab.

dz. Forstheim, 27. Mai. Vom 30. Mai bis 1. Juni halten die Vereinigungen ehemaliger Angehöriger höherer Wehrkraften, zusammenschlossen im Süddeutschen Verbands-Convent, hier ihren 7. Verbandstag ab.

tu. Mannheim, 27. Mai. Heute vormittag fiel ein Kind beim Spielen am alten Zollhof in den Neckar. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. — Kurze Zeit nach dem ersten Unfall fürzte ein Kohlenfuhrwerk am Kranen der Firma Grohe bei der Friedrichsbrücke mit dem Pferd und der Rolle in den Neckar, wobei das Pferd ertrunken ist. — Gestern abend hat in der Neckarstadt ein 53 Jahre alter Fischhändler nach vorausgegangenem Wortstreit seine Frau mit einem Zweifundzwanzigsteier mehrmals auf den Kopf geschlagen, jedoch die schwere Verletzung erlitt. Der Täter, der bereits früher wegen Geistesstörung in einer Heilanstalt untergebracht war, wurde festgenommen.

— Raftat, 27. Mai. Der Gesangsverein Frohsinn Raftat beteiligte sich am Sonntag an dem Gesangsabend in Enzberg bei Forstheim und errang in der Klasse Kunstliedern mit einem neueren Chor des Komponisten Ludwig Baummann „Kühnheitsruf“ unter der Leitung von Herrn Erwin Baummann, Raftat, den 1. Preis und Ehrenpreis.

tu. Freiburg, 27. Mai. Am Montag wurde beim Festmachen eines Lastkraftwagenanhängers in der Ungosstraße ein 38 Jahre alter verheirateter Hilfsarbeiter zwischen die beiden Wagen geklemmt, da der Anhänger plötzlich auf der abschüssigen Straße ins Rollen kam. Der Arbeiter trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

dz. Vom Bodensee, 27. Mai. Am Montag abend wurde in Daxersheim in der Nähe von Markdorf das Wohnhaus und das Defonomegebäude des Landwirts Verger vollständig eingestürzt. Das Vieh und einzelne landwirtschaftliche Geräte konnten gerettet werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

## Aus der Pfalz.

Das Einsturz-unglück bei Bad Dürkheim.

b. Bad Dürkheim, 27. Mai. (Eig. Drahtber.) Dem Turmunglück ist noch nachzutragen: Von den 9 verletzten Kindern ist, wie gemeldet, eines, der Sohn einer Witwe, auf dem Transport gestorben. Der Lehrer und zwei Schüler blieben dadurch vom Sturz verschont, daß sie sich auf die Brüstung retten konnten. Etwa 20 auf der unteren Terrasse befindliche Schüler konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Turm wurde nach dem Unglück sofort abgesperrt. Seine Beseitigung ist lebensgefährlich. Die der Beton reihen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. In der vergangenen Woche haben Mädchenklassen einen Ausflug auf den Bismarkturm unternommen, und es wurde schon in diesen Tagen die Beobachtung gemacht, daß sich große Risse im Turm zeigten. Am Sonntag fand eine Besichtigung des Turmes statt, wobei beschlossen wurde, daß der Turm in dieser Woche ausgebaut werden sollte. Leider hat sich einen Tag vor der Ausbesserung das schwere Unglück ereignet. Heute mittag begab sich eine Gerichtskommission auf den Weberskopf zur Unfallstelle, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Der Turm befindet sich auf dem Gelände der Gemeinde Raftat; Eigentümer ist der Drachenfelsklub in Bad Dürkheim.

dz. Neustadt a. d. S., 27. Mai. Das 2 1/2 Jahre alte Kind des Zementierers Ebersberger wird vermisst. Man vermutet, daß das Kind in den Speyerbach gefallen und ertrunken ist.

dz. Geinsheim, 27. Mai. Auf der Straße nach Speyer ereignete sich im Geinsheimer Walde ein Autounfall, wobei der von hier gebürtige Johann Friedrich Böhrer schwer, zwei andere Insassen leichter verletzt wurden. Da die Straße mit Steinen frisch eingeworfen ist, fuhr das Auto am Rand, blieb dort mit einem Borderrad stecken und überflieg sich.

## Karlsruher Schwurgericht.

Nordveruruch und Totschlag.

dz. Karlsruhe, 27. Mai. Auf der Anklagebank saß heute der 30 Jahre alte aus Diebelsberg (Witbg.) gebürtige Goldschmied Hermann Red wegen Nordveruruch und Totschlag. Damit fand das furchtbare Drama, das sich am 4. Januar dieses Jahres um die Mittagsstunde in der Familie des Musikers August Vogt zu Leutenchreut abspielte, seinen Abschluß. Red, ein finsterner dreinschauernder, verschlossener Mensch, der sich heute an nichts mehr erinnern will, entstammt einer kinderreichen, in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie, er hat die Volksschule besucht, ging dann in die Lehre als Goldschmied und stellte sich 1914 bei Kriegsausbruch freiwillig zum Heeresdienst. Im Felde wurde er durch einen Granatplitter am Kopf verwundet. Ausgenommen im Jahre 1919, da er eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls erhielt, ist Red bis zu seiner schrecklichen Bluttat mit dem Strafgefangenen nicht in Kontakt gekommen. Auf einer Bahnfahrt von Forstheim nach Weizell lernte er seiner Zeit die Tochter Frieda des Musikers August Vogt kennen, mit der er sich am 22. Dezember 1923 verheiratete. Da zwei in ihrer Weltanschauung grundverschiedene Charaktere zusammenkamen, die sich nie vertragen konnten, ist es nicht zu verwundern, daß die Ehe keine glückliche wurde. Frau und Schwiegereltern meinten es gut mit ihm; er aber war ein ruhelofer unzufriedener Mensch, der seine Frau vor und nach der Hochzeit wiederholt, einmal auch mit dem Beise, bedröht hat. Red arbeitete nach dem Kriege einige Zeit als Bergarbeiter im Ruhrgebiet, dann betätigte er sich als Hausdiener in einem Hotel zu Herrenalb, als Waldarbeiter und schließlich als Reisender einer Karlsruher Firma bis er arbeitslos wurde. Im Laufe seiner Schwiegereltern hatte Red freie Wohnung.

Am Sonntag, 4. Januar dieses Jahres, geriet er aus nichtiger Ursache wieder einmal in Streit mit seiner Frau. Er ging zu einem Nachbar und bestimmte diesen unter dem Vorgeben, daß er einen eben gekauften Bernhardsinerhund töten wolle, zur Dergebe seines mit 7 scharfen Patronen geladenen Revolvers. Wieder daheim, führte sich Red in solch verächtlicher Weise auf, daß die geängstigte Frau nach dem Hofe in den Abort flüchtete. Der Mann folgte ihr, drückte die Abtirtire ein und hielt der Frau den Revolver vor die Gesicht. Ein Aufschrei und schon eilte die Mutter herbei, um sich schützend vor die Tochter zu werfen. In diesem Moment feuerte Red einen Schuß ab, der die Mutter Vogt in die rechte Seite traf und die Leber durchschloß. Dann richtete der Totschläger die Waffe gegen den zur Hilfe kommenden Schwiegerater, der durch einen Schuß in den Mund getroffen, ebenfalls zusammenbrach. Auch der Schwager Adolf, der dem Red nach einigem Kampfe den Revolver entwinden konnte, erhielt mehrere Streifschüsse, die namentlich das linke Schulterblatt in Mitleidenschaft zogen. Frau Vogt starb nach Verlauf von zehn Minuten, während der Vater Vogt wunderbarerweise am Leben erhalten werden konnte. Er, wie sein Sohn haben aber heute noch an den Folgen dieses Schredens Tages zu tragen.

Der Täter flüchtete und wurde später in der Nähe des Schützenhauses bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich eine tiefe Schnittwunde am linken Arm beigebracht. In der heutigen Verhandlung befragt, erklärte der Angeklagte, daß er an seiner Frau, wie auch an seinen Schwiegereltern nichts auszusetzen gehabt hätte. Von den Vorgängen am 4. Januar wisse er nichts. Die Schilderung des Herganges der Tat durch die Ehefrau Red, den Vater und den Sohn Vogt, machte einen erschütternden Eindruck auf die zahlreicheren Zuhörer. Der Angeklagte selbst verhielt sich völlig apathisch. Alle Zeugen, denen Red unmittelbar vor der Tat zu Gesicht bekam, bezeugten, daß in seinem Wesen nichts Auffälliges zu bemerken war, was etwa auf eine geistige Störung hätte schließen lassen.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Geh. Rat Dr. Baitellner, äußerliche der Heidelberger Psychiater Professor Dr. Grubbe über den Geisteszustand des Angeklagten. Er bezeichnete ihn als einen schwer zu behandelnden Menschen mit absonderlichem Charakter, dessen hervorretende Züge Unethizität und Reizbarkeit seien. Doch lägen die Voraussetzungen des § 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung zur Zeit der Tat) nicht vor. Erster Staatsanwalt Dr. Gieseler plädierte auf Totschlag und Nordveruruch in drei Fällen und beantragte hohe Zuchthausstrafen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Buchegger verwandte sich um eine mildere Beurteilung der Tat des Angeklagten. Nach etwa einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Bender, folgendes bereits mitgeteilte Urteil: Hermann Red erhält wegen Totschlags und Totschlagveruruch insgesamt 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. 4 Monate der erlittenen Unteruchungshaft werden angerechnet.

### Brandstiftung.

In der Nachmittagsstung fand die Anklage gegen den verheirateten Gnipier Jakob Dambach aus Mörsch zur Verhandlung. Der Angeklagte wird der Brandstiftung in drei Fällen bezichtigt. Er hatte im Spätherbst des vergangenen Jahres die Scheunen dreier Forstheimer Ortseinwohner in Brand gesteckt, wodurch erheblicher Sachschaden entstand. Der Angeklagte gibt an, es sei nicht seine Absicht gewesen, irgendetwas Menschen etwas Böses zuzufügen. Er will unter dem Zwang von Halluzinationen gehandelt haben, denen er ständig unterworfen gewesen sei.

Durch den Sachverständigen und die Zeugenansagen ergab sich, daß Dambach tatsächlich wiederholt Anfälle gehabt hat. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß er die Tat als seelisch kranker Mensch in solchen Zwangsvorstellungen begangen hat.

Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat voll zurechnungsfähig war. Urteil: 3 Jahre Zuchthaus, Anrechnung von 6 Monaten Unteruchungshaft.



**Karlsruher Liederkreis.**  
Am Montag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal „Klapphorn“, Amalienstraße, unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Wir laden unsere verehrten Mitglieder hierzu herzlich ein. Die Tagesordnung ist von heute ab im Vereinslokal zur Einsicht aufgelegt.  
Der Vorstand.

**Künstlerhaus Restaurant Heute Konzert.**

**Jtrael. Gemeinde. Hauptversammlung**  
Sonntag, 28. Mai: Abends 7.00 Uhr  
Freitag, 29. Mai: Morgens 8.30 U. Chorführung 9.30 U. Abends 7.00 Uhr  
Samstag, 30. Mai: Morgens 8.30 U. Abends 9.30 U. Sonntag, 31. Mai: Morgens 8.30 U. Abends 9.10 U.  
Montag, 1. Juni: Morgens 6.45 U. Abends 7.00 Uhr

# Die Kleiderfrage gelöst!



Herren- u. Damen-Bekleidung  
Brauchst Du ein **Anzug, Mantel oder Kleid** sei es zur Freude oder Leid —  
Badenia enthebt dich aller Sorgen  
gewährt Kredit Dir heute und auch morgen  
Größte Auswahl Billigste Preise Strengste Diskretion  
bei kleinster Anzahlung  
**bequeme Teilzahlung**



# Badenia G.m. b.H.

Kaiserstraße 14a (Waldhornstr.) Straßenbahnhaltestelle

Filiale: Mannheim Karlsruhe Filiale: Frankfurt a. M.

**Natur-Theater Durlach**  
Lerchenberg  
Sonntag, 31. Mai und Montag, 1. Juni nachmittags 4 Uhr  
Freilichtaufführung **DIE RÄUBER**  
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller

**Colosseum**  
Heute Donnerstag, 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
**2 weitere große Endkämpfe 2**  
Bilkau gegen Steine  
Langguth gegen Lassartesse

Will das Brautpaar glücklich sein  
kauft Möbel nur bei **Freundlich** ein  
Kronenstr. 37/39

**Große Auswahl in Vereins-Ehrenpreisen**  
Sportfiguren, Pokalen für sämtliche Sportarten.  
**Geschenkhause Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173.

**Konkurs-Ausverkauf.**  
Aus der Konkursmasse Otto Huber, Kaiserstraße 235 (II. Etage), gelangen bis auf Weiteres, zu bedeutend herabgesetzten Preisen die noch vorhandenen Bestände in  
Handgeknüpfte Teppiche, 3x4 m und 2 1/2 x 3 1/2 m, Velour-Teppiche 2 1/2 m, Kokos- und Bulke-Teppiche 2 1/2 x 3 1/2 und 2 x 3 m, Kokos- und Bulke-Läufer, 70, 90 und 120 cm breit, Seatekins und Wollfrieses für Portieren, einfarbige Popelins für Dekoration und Kleider, Tüllstoffe zur Selbstanfertigung Handarbeitsstores in nur bester Ausführung, Reisedecken zum Verkauf.  
**Der Konkursverwalter.**

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

# Aufruf!

In den Tagen vom 4.—12. Juli ds. Js. wird hier das **28. Verbandschießen** der badsch., pfälzisch, u. mittelhessisch, Schützenverbände stattfinden, dessen Vorbereitung und Durchführung wir übernommen haben. Aus allen Gauen Deutschlands erwarten wir den Besuch liebwerter Schützenbrüder. Mit erheblichen Aufwendungen haben wir unsere Schießanlagen vollkommen neu erstellt. Wir werden auch dafür sorgen, daß in jeglicher anderer Beziehung unsere Gäste zufriedengestellt werden und von Karlsruhe wiederum den besten Eindruck erhalten. Zu diesem Zwecke ist es aber nötig, daß wir unseren Gästen auch **gute Quartiere in ausreichender Zahl** zur Verfügung stellen. Wir rechnen mit mehreren tausend Teilnehmern, die sich eine Woche lang hier aufhalten. Da die Hotels und Gasthöfe unter Berücksichtigung des sonstigen Fremdenverkehrs wohl nicht im Stande sein werden, alle diese Festbesucher zu beherbergen, richten wir an die verehrliche Einwohnerschaft die höfliche und dringende Bitte, **Privatzimmer in möglichst großer Zahl zur Beherbergung unserer Festgäste gegen entsprechendes Entgelt zur Verfügung zu stellen.**

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat es in freundlicher Weise übernommen, Quartieranmeldungen entgegenzunehmen und die entsprechenden Zimmer uns zur Verfügung zu stellen. **Anmeldungen wollen daher alsbald dem Zimmernachweisbüro des Verkehrsvereins im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 17 (Ecke Marktplatz und Zähringerstraße) schriftlich oder mündlich übermittelt werden.**

Wir rechnen bestimmt auf weitgehendstes Entgegenkommen unserer Bevölkerung, ohne das die bedeutenden Fremdenverkehrsaufgaben, die der Stadt in diesem Falle und bei anderen Gelegenheiten bevorstehen, nicht erfüllt werden können.

Karlsruhe, den 27. Mai 1925.  
**Schützengesellschaft Karlsruhe E. V.**

**STADTGARTEN**  
Freitag, den 29. Mai, abends von 8—10 1/2 Uhr:  
**Konzert d. Musikvereins Karlsruhe.**

**STADTGARTEN**  
Pflingstsonntag, den 31. Mai, **Nachmittags-Festkonzert** von 3—5 Uhr. Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker, Leitung: Obermusikmeister J. Heisig. Abends von 8—10 1/2 Uhr: Anlässlich des II. Süddeutschen Buchdrucker-Sängertages **Großes Gartenfest.** Konzert der Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph, unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine. **Brilliant-Feuerwerk**, ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer-Clebronn, Württemberg, anschließend bengalische Beleuchtung des Sees u. der Anlagen. Lampenschmuck der Boote  
Pflingstmontag, den 1. Juni, vormittags von 11—12 Uhr: **Promenadekonzert** der Schülerkapelle, (kein Musikanschlag). **Nachmittags-Festkonzert** von 3—5 Uhr. — Orchester: Harmonie-Kapelle, Leitung: Hugo Rudolph. — **Abend-Festkonzert** v. 8—10 1/2 Uhr. Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker, Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.  
**Eintrittspreis** beim Abendkonzert am Pflingstsonntag (mit Feuerwerk) Nichtabonnenten - Erwachsene Mk. 1.—, Kinder 50 Pfg. Abonnenten - Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. — Im Falle schlechten Wetters wird das Feuerwerk auf Pflingstmontag-Abend verlegt. Sollte auch an diesem Tage das Wetter unglücklich sein, so wird das Feuerwerk an einem anderen Tage stattfinden. — **Geöffnete Eingänge:** Nord und Süd, sowie Osteingang (zwischen Vierordtbad und Festhalle) und Eingang Etilingerstraße 8 (beim Verwaltungsgebäude des Gartens).

**Neue Kartoffeln**  
10 Pfund 1.60 Mark  
1 Pfund 17 Hg.  
bei **Bucherer**

**Gasthaus „Zu den drei Kronen“**  
Ecke Kronen- u. Zähringerstraße  
Heute Donnerstag  
**Schlachttag**  
mit den bekannten Schlachttwatten. Zugleich empfehle ich H. Münzinger Bier, reine Weine, sowie bill. Mittag- u. Abendtisch.  
Ford. Weber.

**Wasche mit Luhns**

**Resi-Lichtspiele**  
Waldstraße  
Freitag, 29. Mai bis Donnerstag, 4. Juni 1925

# Jackie

der **Kleine Robinson**  
sowie  
**der weiße u. der schwarze Amor**  
Eine Burleske in zwei Akten  
Darsteller in diesem Film weder Menschen noch Tiere!  
Die kunstvolle Herstellung ist unahbar.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**

Zur  
**Pfingst-Bäckerei**

**Weizenmehl**  
Spezial 0  
5 Pfund  
**1.18**

**Auszugsmehl**  
5 Pfund  
**1.33**

**Amerikanisches Schweine-Schmalz**  
**Deutsches raffiniertes Schweine-Schmalz**

**Rosinen, Korinthen Sultaninen Mandeln, Haselnußkerne, Corossfloeken**

**Pfannkuch**

# Was Sie für Pfingsten brauchen!

Weißer Leinenschuhe / Braune Schnür- und Spangenschuhe / Lackschuhe / Halbschuhe mit farbigen Einsätzen / Wildlederschuhe / Sandalen / Tennisschuhe / Tourenstiefel / in allen einfachen u. modernen Ausführungen finden Sie bei uns in großer Auswahl zu billigsten Preisen

### Einige Beispiele

|                                       |                   |             |             |             |             |
|---------------------------------------|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Spangenschuhe                         | schwarz u. braun  | 23-24       | 25-26       | 27-30       | 31-35       |
|                                       |                   | <b>3.75</b> | <b>4.40</b> | <b>4.90</b> | <b>5.90</b> |
| Kinder-Stiefel                        | schwarz und braun | 23-24       | 25-26       | 27-30       | 31-35       |
|                                       |                   | <b>2.95</b> | <b>3.45</b> | <b>5.90</b> | <b>6.90</b> |
| Braune Rindl.-Sandalen                | gestiftet         | 27-30       | 31-35       | 36-42       | 43-46       |
|                                       |                   | <b>2.95</b> | <b>3.45</b> | <b>3.95</b> | <b>4.75</b> |
| Haus- u. Reiseschuhe für Damen, Leder |                   |             |             |             | <b>2.95</b> |



Alleinverkauf der Marke „Wolf“

# KNOPF

### Einige Beispiele

|  |   |       |       |              |
|--|---|-------|-------|--------------|
| Damen-Halbschuhe                       | schwarz u. braun                                      | 8.50  | 6.50  | <b>4.90</b>  |
| Damen-Halbschuhe                       | schwarz und braun                                     | 12.50 | 9.50  | <b>7.90</b>  |
| Damen-Halbschuhe                       | Lackleder   | 14.80 | 12.50 | <b>9.50</b>  |
| Herren-Stiefel                         |   | 10.50 | 7.50  | <b>5.75</b>  |
| Herren-Halbschuhe                      | schwarz u. braun                                      | 17.00 | 14.80 | <b>11.50</b> |
| Tourenstiefel                          | braun Doppelschle<br>Rahmenarbeit, f. Damen u. Herren |       |       | <b>17.50</b> |
| Haus- u. Reiseschuhe für Herren, Leder |   |       |       | <b>3.95</b>  |

**Kapitalien**  
**3000-5000 Mk.**  
auf erste Hypothek von Selbstgebern auszuliefern. Ankauf mit Anzahlung des Zinsenvertrags und Zinseszins u. Nr. 4988 ins Landbuch eingetragen.

**1000-1500 Mk.**  
auf 1. Hyp. gegen 10fache Sicherh. u. 2% Monatszins gelocht. Ankauf u. Nr. 4988 ins Landbuch.

**AUXOLIN**

stärkt u. reinigt den Haarboden u. verhindert die Schuppenbildung. Hinterläßt einen lieblichen, nicht aufdringlichen Veilchengeschmack.  
Preis die Flasche: Mk. 2. u. 3.-

**Haarwasser**

**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE

**Flügel Pianos**

**Musik-Instrumente**  
aller Art  
Musikalien  
Bestandteile und Reparaturen

**Odeon-Musikhaus**  
Kaiserstrasse 175 Telefon 319

**Das Richtige**

Schuhwaren - Spezialitäten für empfindliche Füße  
Korsett-Ersatz / Leibchen / Büstenhalter  
Damen-Wäsche aller Art, in verschiedenen Stoffen (poröse Stoffe am Stück)

finden Sie einwandfrei und in nur guten Qualitäten im  
**Reformhaus Neubert** Amalienstr. Ecke Waldstraße.

**Damen-Hüte**

jeden Genfes, auch ungarisierte Strohhüte zu billigsten Preisen.  
**GESCHWISTER STOCKER**  
Karlsruhe i. B. Douglasstraße 18

**Für Pfingsten!** Preiswerte Sommerkleider in modernen Ausführungen

|             |           |              |            |            |
|-------------|-----------|--------------|------------|------------|
| aus Voile   | Wachseide | Seidentrikot | Mousseline | Waschkrepp |
| von M. 9.50 | 17.50     | 8.95         | 6.50       | 13.50 an   |

**Schneyer**  
Werderplatz, Rheinstr. 48

**Das Auge der Geliebten.**  
Roman von Ditta Pietisch. (Nachdruck verboten.)

(27)

Als Rohrmöser die Nacht beim Bootshaus wieder festmachte, um sie nach dem Lunch abzutafeln, sagte er: „Ich bin entschlossen.“  
„Wohin?“ lächelte sie.  
„Frei zu werden. Noch heute.“  
„Auch wenn es sie sehr angreift?“  
„Auch dann.“  
„Du hast recht,“ sagte sie, mit einem rätselhaften Lächeln ihrer braunen Augen auf ihn. „Aber die Schwachen fallen.“

„Der Dampfer muß Verspätung haben,“ sagte Rohrmöser. Sie saßen auf der Veranda, einander gegenüber. „Meta müßte seit einer halben Stunde hier sein.“ Seine Stimme klang gepreßt.  
„Du bist nervös, mein Freund. Es ist nicht die richtige Stimmung vor den großen Schlachten. Soll ich gehen?“  
„Erst wenn sie kommt. Wir sehen sie zum Garten eintreten.“  
„Wie du willst.“  
Die Baronin arbeitete an einer feinen Canevasstickerei. Der Rahmen lag vor ihr auf dem Tisch, die kleinen bunten Seidenbüschel daneben. Sehr ruhig zog ihre Hand die Fäden. Die Gartentür klappete. „Sie kommt,“ sagte Rohrmöser. Seine Stimme klang heißer. Die Baronin erhob sich, raffte die Seide auf das Rahmentisch. „Rein, Warte!“ rief er. „Es ist der Briefträger. Der Dampfer muß also doch da sein. Sollte sie mit dem letzten Schiff kommen?“  
„Es klang fast wie Erleichterung.“  
Der Briefträger kam den Kiesweg entlang, grüßte, gab die Post ab, grüßte wieder und ging.  
Obenauf lag Metas Brief. Er mußte augenblicks, was er enthielt.

Er riß ihn auf, durchflog ihn. Dann wendete er sich zur ersten Seite zurück. Was ihn. Sein Gesicht war bleich.  
Die Baronin hatte sich wieder hingelehnt. „Da lies!“ Er reichte ihr den Brief über den Tisch. Seine Hand zitterte leise.  
Sie las aufmerksam, Zeile nach Zeile, nicht schneller und nicht langsamer, als sie jeden Brief las.  
Sie hob die Augen zu ihm. „Ich habe recht behalten,“ sagte sie. „Sie hat entschieden, wie ich überzeugt war, daß sie entscheiden würde, wenn sie wüßte. Und zwar ohne Schwanken. Zwischen Mondaufgang und Monduntergang. Du kämpfst schon länger als eine Woche.“  
„Er antwortete nicht. Sein Auge hatte einen unsicheren Glanz.“  
„Das vorzüglichste an dem Brief ist seine klare Logik. Ich hatte joviell davon in diesem Köpfechen nicht vermutet.“  
Sie legte den Brief auf den Tisch, in die Mitte zwischen Rohrmöser und sich.  
„Du bist nun freilich um deine Heldentat gekommen. Sie fand das Stichwort schneller. Aber einerlei. Du bist frei. Aller Banden ledig.“  
Ein Blick, der alles schenkte, strahlte zu ihm hinüber.  
Er fiel in sein Blut wie eine sengende Flamme.  
Und dennoch durchfröstelte ihn auch ein Erschauern, wie beim Anhauch des letzten Verhängnisses.

Zur Stunde, als die Unterredung um diesen Brief stattfand, hatte seine Schreiblerin im Schnellzug Stockholm-Trelleborg bereits Trelleborg hinter sich. Spät abends sollte der Zug auf die große Fähre Trelleborg-Schweden kommen.  
Sie hatte einen Fensterplatz gefunden. Von den Gesichtern der Mitreisenden mußte sie nichts. Ihr Blick lag auf den vorbeischießenden Wiesen, den schon fast überall abgemähten Getreidefeldern, den Wäldern, in denen die weißen Birkenstämme vorherrschten, den Gemä-

lern. Es war noch nicht sehr lange, daß sie denselben Weg in umgekehrter Richtung durchgemessen hatte. Aber auch diese wechselnden Bilder sah sie nur wie durch einen Schleier. Vor ihrem Auge stand in jedem Augenblick das Haus in Saltjöbaden, mit jenen beiden darin. Sie sah sie auf der Veranda sitzen, durch den Garten gehen, hörte deutlich ihre Stimmen, vernahm das helle Lachen der Baronin. Jede Minute, vom Gespräch jener auf der Bank unter der Eiche bis zu dem Scheidestrich ihres Auges auf den schlafenden Gatten an diesem Morgen, durchlebte sie. In stets von vorn sich wiederholender Kette. Nun hat er meinen Brief, sagte sie, als der Zug gegen Weiper stand. Dann: nun reicht er ihn ihr. Sie sah deutlich die braunen Augen auf die Zeilen gerichtet. Lehend; dann vom Blatt sich aufheben, mit ihrem großen Leuchten, ihrem klaren, flugen Durchdringen und ihrem feinen Spotten.  
Ein Kellner des Speisemagens ging durch den Korridor. Er bot Schinkenbrötchen an. Sie hatte, außer einer Tasse Tee früh, nichts genommen. Sie fühlte Schwäche, nahm jenem ein Brötchen ab.  
Draußen wurde es dunkel. Die Landschaft erlosch.  
Sie sank in einen Halbschlaf.  
Ganz deutlich sah sie eine große Spinne, die emsig um ihr Herz herumflog, zahllose Male, es dicht mit einem grauen Gespinnst umziehend, fühlte die kribbelnde Geschäftigkeit der langgedrehten Beine.  
Sie schreckte auf. Im Gefühl einer pressenden Atemnot.  
Eine einzige Mitreisende fuhr mit ihr - Meta hatte sich ins Frauenabteil gesetzt -, auf dem gegenüberliegenden Polster lag sie ausgestreckt, alle drei Eide einnehmend. Sie schlief. Deutlich flangen ihre ruhigen Atemzüge. An der ihr zugewandten Seite des elektrischen Deckenlichts hatte jene den Schirm über die Glasfuge niedergezogen.  
Meta hörte ein gluckendes Geräusch, wie von Wasser.

Sie drückte das Gesicht an die Scheibe, erkannte das Bord eines Schiffes. Eine Laterne flak auf einer Stange.  
Sie waren also schon auf dem Fährdampfer. Jetzt hörte sie auch das Stampfen der Schiffsmaschine. Sie hatte gar nicht gemerkt, daß man den Zug hinaufgelassen hatte. Auf der Fährfahrt hatte dieses Manöver sie sehr interessiert. Sie mußte fest geschlafen haben. Die Natur verlangte ihr Recht.  
Sie zog auch an ihrer Seite den Schirm aber das Licht, das klein wurde, herab.  
Sie streckte sich nicht aus. Trotzdem kam Schlaf.  
Und wieder sah sie deutlich die Spinne. Fühlte sie. Immer dichter zog sie das Netz...  
Als Meta auf dem Fährbahnhof von Stralsund stand, nach der Zollabfertigung, heimliche Erde wieder unter den Füßen, deutliche Laute ihr Ohr umfliegend, fühlte sie ihre unsagbare Verlassenheit erst ganz.  
Sie hatte ihr Billett nur bis hierher genommen. Heraus aus jenem Lande! war der Gedanke, der allen voran sie am gestrigen Morgen auf dem Bahnhof in Stockholm bestrichelt hatte.  
Wohin sollte sie sich jetzt wenden? Ihre Eltern waren tot. Ganz allein stand sie in der Welt.  
Das Haus des Gatten tauchte ihr auf, das Gesicht der Kunze. Sie fühlte deutlich: jene würde in einem echten Mitleid sich um sie mühen. Aber dieses Haus ging sie nichts mehr an.  
Sie sah das Antlitz der Erika Brückner, ihre molanten grauen Augen, hörte sie sprechen, vernahm das Lachen der andern zu ihrem Hohn. Jene Stadt war für ihren Fuß der letzte Ort auf Erden.  
Kein Antlitz, das ihr freundlich war, fiel ihr ein. Doch. Der seine Kopf Grunows. Seine gültigen Augen.  
In ihm konnte sie sich flüchten. Ihn zum Vertrauten machen ihres Schicksals.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage der badischen Polizeibeamten.

Dem Badischen Landtag ist von den Polizeibeamten eine Eingabe zugegangen, in der sie um eine höhere Bewertung und den Ausgleich von Gärten in der zur Zeit bestehenden Besoldungsregelung ersuchen.

Das heutige Polizeiwesen ist für die Erhaltung des Staates von ganz anderer Bedeutung als während des Krieges und in den Vorkriegsjahren. Die Bevölkerung und der Staat stellt an den Polizeibeamten gegenüber ehemals weit höhere Anforderungen.

Wenn ein Polizeibeamter monatlich für Wohnung, ohne jegliche Wäsche und Morgenkaffee, für Mittag- und Abendessen, für Steuer, Reinigung der Wäsche, ohne Ausbesserung, ohne Reparatur der Sichel, insgesamt 111 Mark zu bestreiten hat, jedoch ihm noch 28 Mark zum Leben verbleiben und er von diesen 28 Mark keine Reparaturen, das Frühstück und den Nachmittagskaffee, sowie die Verpflegung für den außerordentlich anstrengenden Nachdienst bestreiten muß, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß sich die betreffenden Beamten in einer Notlage befinden und Abhilfe geschaffen werden muß.

Noch schlimmer liegen die Verhältnisse bei den verheirateten Beamten, die von ihrer Familie getrennt leben. Sie sollen mit dem, einem verheirateten Beamten verbleibenden Betrag von 35 Mark monatlich ihre Familie ernähren.

Wo soll nun der Polizeibeamte bei den kommenden heißen Sommertagen die Mittel für die unbedingt notwendige Ernährung hernehmen? Mit jedem Tag wächst in den Städten der Verkehr. Immer mehr Polizeibeamte werden notwendig, um den ständig zunehmenden Verkehr zu lenken und zu leiten. Sollen die dauernd zunehmenden Unfälle verhindert werden, dann sind immer noch höhere Anforderungen an die Beamten zu stellen. Hat nun der Polizeibeamte

durch die außerordentlich schlechte Besoldung nicht die Möglichkeit, sich körperlich frisch und gesund zu erhalten, dann werden wir in Bälde mit einer außerordentlich starken Erkrankung unter den Polizeibeamten zu rechnen haben.

Der Polizeiberuf verlangt von dem Polizeibeamten, daß er dauernd über die gesetzlichen Neuerungen unterrichtet ist. Der Polizeibeamte soll der Rechtsberater des Volkes sein. Das alles setzt jedoch weitgehendste Ausbildung und dauernde Fortbildung voraus.

Es ist ein Gebot der staatlichen und kommunalen Selbsterhaltung, der Erhaltung der staatlichen Ordnung überhaupt, daß denjenigen, denen der Schutz des Volkes und der öffentlichen Sicherheit anvertraut ist, eine menschenwürdige Bezahlung gewährt wird, damit sie wenigstens von den drückendsten materiellen Sorgen befreit sind.

Badische Politik

Wohnungsbaudarlehen der Gebäudeversicherungsanstalt.

Die badische Gebäudeversicherungsanstalt hat dieser Tage im „Staatsanzeiger“ folgende Mitteilung veröffentlicht: „Zur Förderung des Wohnungsbaues hat die Gebäudeversicherungsanstalt einer Anzahl badischer Städte Darlehen gewährt.

lischerweise Unzufriedenheit und führt zu Vorkäufen. Von den Beteiligten wird dabei aber außer acht gelassen, daß die Darlehensgewährung ihre Grenzen finden muß in der Knappheit der Mittel, die dafür zur Verfügung stehen.

Gegen diese Mitteilung wendet sich der Verband badischer Gemeinden in einer Zuschrift, die jagt:

„Die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt hat große Kapitalbeträge ausschließlich an Stadtgemeinden über 5000 Einwohner ausgeteilt, die kleinen Stadtgemeinden und Gemeinden aber ausgeschlossen.“

Kommunistische Propaganda in der Landwirtschaft.

Der Rechtsplegeauschuß des Badischen Landtages beschäftigte sich mit einem Gesuch des Badischen Pächter- und Kleinbauernverbandes, der u. a. völlige Steuerfreiheit für Kleinbauern, Neueinrichtung der landwirtschaftlichen Grundstücke, Verbot von Grasverfeinerungen und Verpachtungen, Staatskredite für Saatgut usw. wünscht.

Bei der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag abgelehnt, ein Teil der Eingabe des Pächter- und Kleinbauernverbandes wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Berschiedene Meldungen

Eine Bestie in Menschengestalt.

WTB. Boigensburg, 27. Mai. Gestern wurde der Leich in Bedendorf abgeholt, in dem der Schmittler H. L. o. v. vor einigen Tagen seine Frau und ein fünfjähriges Kind ertränkte, und dabei die Leiche eines zweiten, wenige Monate alten Kindes zutage gefördert, das der Unhold noch lebend in einem Sack, der mit einem großen Stein beschwert war, verpackt hatte.

Kesselexplosion.

WTB. Köln, 27. Mai. In dem Köln-Deutzer Walzenmühlwerk Baujister & Viehmann wurden durch eine Kesselexplosion 6-7 Arbeiter verletzt, darunter ein schwer. Näheres ist noch nicht bekannt.

Drei Kinder vom Bliz erschlagen.

WTB. Breslau, 27. Mai. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden aus Passchau: Bei dem heftigen schweren Gewitter erschlug der Bliz drei Kinder, die von dem Umweiter abwärts außerhalb der Stadt jenseits der Grenze unter einem Strauch Schutz gesucht hatten. Die Kinder wurden von Landleuten eingeschungen tot aufgefunden.

Verkauf der russischen Kronjuwelen?

E. London, 27. Mai. Die Sowjet-Regierung soll beabsichtigen, die Kronjuwelen nach Amerika zu verkaufen. Eine Kommission soll bereits ernannt worden sein, die die russischen Zarenkrone und das Szepter, das den berühmten Orlov-Diamanten enthält, nach New York verbringen soll.

Ein schwedischer Schoner auf eine Mine gestoßen.

WTB. Stockholm, 27. Mai. Der schwedische Schoner „Hans“ aus Halmstad ist auf der Fahrt nach Finnland in der Nähe von Gotska Sandöen in der Nacht zum Dienstag auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung wurde nur ein Mann gerettet. Sieben oder acht werden vermisst.

Haarpflege und Haarwuchsmittel.

Das das Einfachste und Natürlichste immer das Beste ist, kann man an folgendem erkennen: Mir fiel neulich das gerabete föhliche, volle, lockere und seidenglänzende Haar mehrerer Schwwestern auf. Deren Mutter, meine liebenswürdige Reisegefährtin, sagte mir, daß sie allwöchentlich das Haar ihrer Töchter selbst badete.

Pianos Harmoniums

erste Weltmarken. zu günstigen Preisen und Bedingungen

KARL LANG

Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Es ist nur der Gedanke: es könnte vielleicht einmal von Vorteil sein, diese Leute zu kennen, bei ihnen eingeführt zu sein. — Nicht der Egoismus, wohl aber die feilgrige Goldwage des Interesses betrügt die meisten Menschen um ihr Lebensglück.

Beim Vorbeifahren an großen Flüssen (Rhein, Elbe) hat mich oft der Gedanke gequält, daß diese Flüsse von ihrem so oft und so bedenklich ausgesprochenen Namen nichts wissen.

Ein Löwenjunges: dem Schönen gibt die Natur so viel Kraft, daß es böse und zerschredend wird.

Es kann keinen Zusammenhang zwischen uns und den Toten geben. Der Tote hat eben die Ewigkeit begonnen. Millionen von Jahren liegen vor ihm, in diesem Ungeheuren hat er sich eingerichtet. Die zwanzig oder die dreißig Jahre, die wir nach seinem Tod noch leben, mit seiner Ewigkeit gleichzeitlich, sind für uns alles, für ihn gar nichts; ein Säugling am Rande. Mit dem schärfsten Mikroskop kann er unsere Existenz nicht bemerken.

Das Recht ist der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des anderen nach einem allgemeinen Gesetz der Freiheit zusammen vereinigt werden kann.

Die Religionen müssen alle Tolleranz werden und Mus der Fiscal mehr das Auge darauf haben, daß keine der andern abzug Tasse, den hier Mus ein jeder nach seiner Fasson Seltsch werden. Friedrich der Große

Theater und Musik

Max Halbes-Uraufführung in München.

Max Halbes dramatische Legende „Schloß Zeitvorbei“, die vor sechs oder sieben Jahren als Dreiafter wenige Aufführungen im „Münchener Schauspielhaus“ erlebt hatte, gelangte nun in der ursprünglichen Form als Vorfeier des im Oktober stattfindenden sechzigsten Geburtstags des Dichters zur eigenständigen „Uraufführung“, mit der das „Residenztheater“ einen aus vier Teilen bestehenden Zyklus von Werken Max Halbes eröffnet hat.

Der „Dichter der Jugend“ wird in diesem Werke zum Dichter des Alters. Zum Dichter eines Alters, das nicht Alter sein will und künstlich, mit Hilfe eines Zauberkraftes, seine Jugend unbegrenzt zu verlängern sucht. Das Lebenselixier, das Meister Grünwald vom Schicksal, das uns immer der unbekannte Fremde ist, überantwortet erhalten hat, auf das es ihm stets helte, das zu erreichen, was er wollte — vorausgesetzt, daß er nur das begehrt, was er könne — dieser tödliche Saft wird von dem Meister eigentlich mißbraucht. Ewig Jugend ist seine Sehnsucht, Jugend entgegen der Natur, und das muß schuldig enden. Höchste Erfüllung aber hätte der Traum gebohen, hätte Grünwald aus ihm die Kraft gewonnen, mit Kunst alt zu werden. Auch das Alter habe ja Süße und viele manches Glück: Lerne zu altern, das ist der dramatischen Legende „Quintessenz. Begehre nicht mehr, als Du kannst und resigniere, ohne aufzugeben.“

Meister Grünwald, der gegen die Natur ankämpft, hat die Natur sich unterjocht. Fabelwesen, Verkörperungen der Elemente, dienen ihm: Dasdrubal, der Geist in irdischer Gestalt, als Untergebener und Vitzth, die Nixe, als Gefährtin. Nicht aber dienen dem Meister die Elemente in der eigenen Brust: die Leidenschaft, die Zweifel weckt, und aus Zweifel wird Verzweiflung und Verzweiflungszustat: Grünwald ist Vitzth's Liebe nicht sicher, er glaubt nicht mehr an die unbedingte Kraft seiner künftigen Jugend und ruft — die natürliche Herbe, den jungen Raimund, auf das er Vitzth verlange. Wird ihn wählen oder den anderen? Die Elemente

sind aufgemacht, und sie empören sich gegen ihren Meister. Dasdrubal, willens, seines Dienstes ledig zu werden, stürzt auf Grünwalds Verderben. Er weiß, daß die Wundertropfen nur Grünwald allein Glück bringen. Ein einziger, von einem anderen verübt, würde den Meister rettungslos töten, — ohne dem, der nach der Pflanze gegriffen, zu nützen. Der „Humanist“ dient Dasdrubal als Werkzeug. Er liebt Vitzth und will neue Jugend, um sie zu gewinnen. Der „Jugendbrunnen“, eine andere Droge, die Grünwald auch Dritten verabreichen darf, erwies sich als wirkungslos, und so geht nun sein Streben nach dem Besitz des Grünwald'schen Privatmittels. Er hätte es nie erreicht, wäre nicht der Meister, der wähnt, daß Vitzth den wahrhaft jungen Raimund ihm vorziehe, freiwillig bereit wäre, vom Schauspiel abzutreten: Er gibt die richtige Pflanze heraus, mit dem sicheren Wissen um den ihm nun bevorstehenden Tod. Zu spät offenbart sich ihm Vitzth's Liebe: Aus der Nixe ist ein befehltes Weib geworden. Und Vitzth muß an dieser Verwechslung zugrundegehen. Auch Grünwald stirbt, vom zurückgekehrten Fremden“ seines Irrtums belehrt. Dasdrubal aber, der Geist, der hier Vorsehung gespielt, wird zu neuem Erdenwallen verdammt.

Das sind — ungefähr — die Linien des Werkes und seine gedankliche Struktur. Die Materialisation dieses Gedankenbaus auf der Bühne vollzieht sich in der Maske der Allegorie und des Sinnbildes, aber die Figuren werden nicht fleisch, sondern bleiben Gedanke. Der muß auch die Handlung erziehen. Max Halbes „Faust“ erfüllt nicht die Forderung seines großen Vorbildes „Vor allem aber laßt etwas geistigen.“ Es geschieht wenig, aber es wird viel, sehr viel geredet. Die Züge und Gegenzüge der Handlung vollziehen sich durch Bekennnisse und Offenbarungen. So wirkt das Werk, bei all seiner dichterischen Einseitigkeit, seinem künstlerischen Willen und seiner menschlichen Weisheit ermüdet. Die Fabeln, aus ihreretis vielfach sinnbildhaft, werden von „Sinnbildlichen Figuren“ gesprochen. Sie werden darum nicht sinnfälliger und erporben vom Zuschauer, der gern unmittelbare Wirkungen veripürt, die strenge Denarbeit der Uebersetzung ins Gedankliche. Furcht

und Mitleid wird in diesem Werke erst auf uns wegen erzeugt, und so nötig es dem Zuschauer Hochachtung, aber nicht Mitleid ab.

Die Aufführung war sehr sorgfältig vorbereitet worden. Den dekorativen Rahmen schuf der Graphiker Bruno Goldschmidt, der zwei ausgezeichnete Bühnenbilder gab, zeitungsbunden für das zeitlose Stück. Zeitlos waren auch die Kostüme, in denen Anklänge an die Stile vieler Zeitalter sich fanden, ohne daß etwa der Eindruck einer grotesken Maskerade erweckt wurde. Die Darstellung wurde von Kurt Stieler geleitet. Mancher der Darsteller schien sehr am Platze. So Herr Graumann, der den Elementargeist Dasdrubal als eine Art — kombiantisch betonten — Unter-Mephisto spielte. Bernides Grünwald hatte — über das Pathetische des Vortrags hinaus — Format. Frau Berterich's Vitzth gelang die Besetzung der Nixe mit leichtesten Seiten-Ausflügen ins Hyperische. — Das Publikum verhielt sich achtungsvoll. Am Ende konnte Max Halbe sich für einen Beifall bedanken, der offensichtlich mehr dem Dichter galt als gerade diesem Stücke. Richard Nieh.

Kunst und Wissenschaft

Zu dem Bericht über die Ausstellung in Monza teilt man uns ergänzend mit: Unter dem allgemeinen Titel „Badische Landeskunstschule“ sind in Monza lediglich Textilarbeiten ausgestellt. Beteiligt hierbei sind die Dekorationsklasse von Professor Dabberger mit zwei Wandteppichen und die Textil-Abteilung von Schmitt-Spahn. Letztere Abteilung führte einen dieser Wandteppiche in Hochseide-Appikation in ihrer Werkstätte durch Frau. Aoberst aus. Die Abteilung brachte ferner nach Klassenentwürfen eine Sammlung Textilarbeiten in Indantkrenfarbe zur Ausstellng. Mit den Färbereien, welche Fräul. Wolfinger leitete, wurde der erste Versuch unternommen, diese Art textiler Behrtigkeit auf grundlegenden wissenschaftlichen und technischen Elementen methodisch aufzubauen unter Nüchternahme auf künstlerische Zwecke. Die außerordentliche Bedeutung der Farbe in textiler Hinsicht und die weltbekanntesten Erfolge unserer Farbindustrie gaben hierzu Veranlassung.

**Am Pfingst-Samstag**  
den 30. Mai 1925 bleiben unsere  
sämtlichen Kassen und Büros  
**geschlossen.**

**Badische Bank**  
**Badische Girozentrale**  
**Baer & Elend**  
**Darmstädter & Nationalbank**  
Filiale Karlsruhe  
**Ignaz Ellern**  
**Veit L. Homburger**  
**Rhein. Creditbank**, Filiale Karlsruhe  
und deren Depositenkassen  
**Straus & Co.**  
**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft**  
A.-G., Filiale Karlsruhe und deren  
Depositenkassen  
**Vereinsbank Karlsruhe**

**Beste Bezugsquelle**  
für erstklassige Lebensmittel, Punsche, Liköre,  
Südweine, Spirituosen, Likör-Essenzen, Tisch-  
weine

Spezialgeschäft für Kinder-Nähr- u. Kräftigungs-  
mittel, Konserven, Marmeladen, Fruchtsäfte,  
Honig, Mineralwasser

Touristen-Proviant, Hartschokolade etc.  
Backartikel in bekannter Güte u. Preis-  
würdigkeit

Zitronen, Orangen, Erfrischungsmittel  
Größtes Lager in Mal- und Zeichen-Utensilien,  
Pinsel, Farben etc. für Schulen, Kunst- u. De-  
korationsmalerei

Verbandstoffe und Krankepflege-Artikel  
Parkettwische, Stahlspäne, Bodenlücke, Putz-  
und Wischartikel, Bürsten, Putzweile, Putz-  
werk, Putzblech, Schrubber, Parkettbohrer,  
Terpentinöl, Putzöl, Berberol, Cirine, Büffelbeize

**CARL ROTH**  
DROGERIE TEL. 180 & 890

**HÄMORRHOIDEN**  
Aerztliche Broschüre Nr. 1 kostenfrei  
**DR. GEBHARD & CO., BERLIN W 30**

**Tortenplatten**  
in großer Auswahl  
Mk. 2.80, 3.50, 3.80, 4.25  
und höher  
vorwiegend mit blauem Früchtedekor.  
**Tortenheber**, echt Silber Mk. 2.85

**Geschenkhau**  
**Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173.

**Ostend-Bad**  
Ostendstraße 5  
Geöffnet wieder von Donnerstag 12 Uhr ab,  
Freitag und Samstag den ganzen Tag, sowie  
Sonntag von 1/8-12 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unsere liebe, herzengute, treubesorgte  
und unvergessliche Schwester

**Friederike Prieur**  
nach kurzer Krankheit im Alter von  
66 Jahren unerwartet schnell in die ewige  
Heimat abzurufen.

Karlsruhe, 27. Mai 1925.  
Lenzstraße 2, IV. Stock.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emil Prieur**

Die Beerdigung findet am Freitag vor-  
mittag 11 Uhr von der Friedhofkapelle  
aus statt.

**Farbige Oberhemden**  
mit 2 Kragen  
**750**  
**975**  
**13<sup>50</sup>**  
Günst. Kaufgelegenheit!

**Rud. Hugo Dietrich**  
Ecke Kaiser- und  
Herrenstraße.

**Möbel**  
kaufen Sie preiswert  
in solider  
Ausführung  
bei der

Nebensstelle des Bad.  
Baubundes G. m. b. H.  
Schloßplatz 13  
Eing. Karl-Friedrichstraße

**Piano**  
erstklassig im Ton und  
Ausstattung liefert bei  
kleiner Anzahlung

**Wilh. Halter**  
Waldhornstraße 25

**Auto-**  
**Reparaturen**  
fachmännisch, streng  
reell u. gewissenhaft  
kalkuliert

Fabrik-Überholung.  
General-Durchsichten  
Dreh- und Schweiß-  
arbeiten  
Zylinder-Ausechleif.

**Leussler**  
G. m. b. H.  
Komnik-  
General-Vertreter  
**Durlach i. B.**  
Hauptstr. 75  
Telefon 189 und 480.

**Komnik-  
Lastwagen**  
ab Lager lieferbar.

**Ein Pfingstgeschenk**  
allen Freunden der weltbekanntesten  
**Kwatta**  
Fabrikate.

**Zwei Preisausschreiben!**  
In der einschlägigen  
und kenntlich gemachten  
Geschäften erhalten Sie  
**vollkommen gratis**  
zwei Preisausschreiben, für deren Lösung  
**Prämien**  
ausgesetzt sind.

Alles Nähere ersehen Sie aus dem Texte  
unserer Preisausschreiben.

**Deutsche Kwatta-Kakao- u.  
Schokoladen-Fabrik Köln.**

**Kakao**  
**Schokolade**

WER  
LOEST  
DAS  
KREUZWORTRÄTSEL  
RAEISEL

**Zeugnisse u. Photographien über dauernde Erfolge**

der Haar- und Haarbodenpflege einer 26-jährigen Tätigkeit liegen in unserem Institut zur Einsicht auf. Nebenstehende Fälle, sowie unzählige schwache und trockene Haare wurden mit unserem Brennesselhaarsaft ¼ Ltr. M. 2.50, ½ Ltr. M. 5.—, 1 Ltr. M. 8.— und Manisol (Schuppen-Haarpomade) 30 g M. 1.50, 60 g M. 3.—, 150 g M. 5.— zu kräftigem Wachstum gebracht. — Bei schwachem, fettigem Haar, Beissen, Jucken und Schuppen ist sicher wirkend unsere Brennesselhaartinktur (n. ind. Art. gebr.), ¼ Ltr. M. 1.50, ½ Ltr. M. 3.—, 1 Ltr. M. 5.—. Nur Nachnahmeversand. Porto und Packung wird berechnet. — Läuse sind in 12 Minuten mit unserem Mors entfernt. ¼ Ltr. M. 1.50, ½ Ltr. M. 2.50. Bei hoffnungslos aussehenden Fällen ist mikroskopische Haaruntersuchung unbedingt notwendig und ist nach einer solchen Untersuchung Aussicht auf Erfolg vorhanden, dann kommen unsere eigenst. erprobten kosmetischen Präparate zur Anwendung. Preis je nach Lage des Falles.

**Georg Schneider & Sohn**  
I. Württemberg. Spezial-Haarbehandlungsinstitut zur  
Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen  
Gymnasiumstr. 21 A. I. Stock **Stuttgart** Telefon SA. 23512  
Sprech-, Verkaufs- und Behandlungsstunden: von 10-12 und 3-6 Uhr, Samstags un-  
unterbrochen geöffnet von 10 bis abends 6 Uhr, Sonntags geschlossen.  
Flechtenbehandlung ausgeschlossen.

Niederlage in Karlsruhe: **Adolf Dürr**, Parfümerie- und Modewaren,  
Bahnhofplatz 4, reg. d. Bahnhof

**Lebensmittel**  
kaufen Sie stets zu  
**KONKURRENZ- PREISEN**  
und nur erstklassigen Qualitäten bei den  
**„Kola-Mitgliedern“**  
(erkenntlich durch Mitgliedschild)

**Gelegenheit zu sparen**  
haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf  
in **Qualitätsware** decken. Ich empfehle  
Ihnen hierin mein reichhaltiges Lager in  
**Wasch-Anzüge, Damen- u. Herren-  
Unterwäsche**  
aus prima Stoffen und Trikot, ebenso nur  
**erstklassige Strumpfwaren**  
Weiß- und Wollwaren Spezialgeschäft  
**Fr. X. Hipp**, Herrenstr. 64, n. d. Karstör.

**Linoleum.**  
Größte Auswahl, Neu-  
heiten in Inland, Gra-  
nit, Druc und einge-  
troffen. Teppiche be-  
druckt u. Inland, Güter  
in großer Anzahl  
handia auf Lager.  
Verleubarbeit von Spe-  
zialarbeitern.

**S. Durand.**  
Karlsruhe, Donau-  
straße 26. Teleph. 2485.

**Kinderrwagen**  
**Stubenwagen**  
**Korbmöbel**  
in reichster Auswahl,  
**G. Gundlach Wwe.**  
jetzt Wilhelmstraße 58  
abehat der Angerstraße  
**Keine Ladenspesen**  
daher billigste Preise  
Besichtigung unbedingt lohnend!

**ZUR MESSE**  
trifft ein:  
**das 350 jähr. Riesen krokodil**  
mit seinen  
**30 lebenden Jungen**

**Faust**  
II. Teil  
Traagdie von Goethe.  
In 5 Akten.  
In Szene gelebt von  
Baumbach.  
Verionen:

Faust, Bärtner  
Mephistopheles, v. d. Trend  
Der Ratler, Scheinplius  
Der Hildot, Dabier  
Kantler, Ders  
D. Schmeiff, Sibner  
Der Marschall, Feug  
Der Herrmeifer, Gert  
Der Witzloia, Briler  
Der Herold, Brand  
Der Narr, Gades  
Knahe, Venfer, Char-  
lotte Verlor, Frau  
Baccalaureus, Frau  
singer  
Famulus, Müller  
Baaner, Gemmede  
Domunculus, Kalle  
Grische Martz, Moelst  
Beneios, Bäder  
Chiron, Ders  
Piano, Braundorfer  
Seleno, Ermarth  
Paris, Kreuzmager  
Pantalis, Braundorfer  
Amfeus, Kioeble  
Cubhorion, Murbammer  
Ein Wanderer

Philemon, Kreuzinger  
Pauca, Moorman  
Bat. Gellatius, Dahlen  
Bat. Profundus, Gert  
Doktor Marius, Ders  
Kunhael, Kreuzmager  
Water gloriosa, Mariba  
Wioeller

Una, Bontentium, Scheinplius  
Chorus mollis, Murb-  
ammer  
Magna beccatrix, Kunse  
Kulter Samari, Wolfner  
Maria, Keanptiaca  
Clement

Anfang 7/7 Uhr.  
Ende 11 Uhr.  
Sperre 1. Akt. 4.30

**Zimmermann**  
**Flügel**

Anerkannte Qualität  
**Mk. 2200.—**  
Allein-Verkauf  
**H. Maurer**  
Kaiserstraße 176  
Ecke Hirschstraße

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Der Abschluß der Bilanz.

Die Vereinigte Industrie-Unternehmungen A.G. (Viag), deren sämtliche Aktien im Besitz des Reiches sind, schließt auf das Aktienkapital von 120 Mill. Rm. eine Dividende von 5 Prozent aus. Der in der Bilanz zum 31. März 1925 ausgewiesene Reingewinn beträgt 7.111.976 Rm. Den Geschäftsmitteln in Höhe von 152.501 Rm. stehen Einnahmen aus Provisionen in Höhe von 172.166 Rm., aus Zinsen in Höhe von 567.589 Rm., und endlich aus Dividenden der angeschlossenen Gesellschaften in Höhe von 6.524.712 Rm. gegenüber. Die letzteren setzen sich zusammen aus den Dividenden der Vereinigten Aluminiumwerke A.G. und diverser kleinerer Beteiligungen für 1925, und den Dividenden der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.G., der Elektrizität A.G., der Bayerische Kraftwerke A.G., der Alzette G. m. b. H. für 1924. Die Kapitalertragsteuer ist auf die Beträge in Abzug gebracht.

In der Bilanz stehen Wertpapiere und Beteiligungen mit 127.572.544 Rm. zu Buch, gegenüber 118.606.669 Rm. in der Goldmark-Eröffnungsbilanz. Die Zugänge sind durch Kapitalerhöhungen bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.G., dem Dampfenwerk und der Württembergischen Landes-Elektrizität A.G. entstanden, kleinere Beteiligungen sind inzwischen abgetreten. Dabei erzielte Budgetgewinne sind zu Abschreibungen vorweg verwendet. Forderungen erscheinen in Höhe von 16.818.712 Rm., es handelt sich hierbei zum Teil um Baudarlehen, insbesondere um das Innwerk und das Dampfenwerk, zum anderen Teil um vorübergehende Guthaben bei Tochtergesellschaften. Bankguthaben und Kasse erscheinen mit 474.346 Rm. Auf der Passivseite ist der Reservefonds mit 12 Mill. Rm. unverändert geblieben. Verbindlichkeiten betragen in Höhe von 5.753.628 Rm. Aus dem Gewinn dienen 800.000 Rm. zur weiteren Abschreibung auf Wertpapiere, zur Dividende wurden 6 Millionen Rm. verwendet. Auf neue Rechnung werden vorgetragen 191.974 Rm.

In der Generalversammlung am 25. Mai 1925 wurde die Bilanz genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Geheimrat Regierungsrat Arthur Norden, Berlin; Fabrikdirektor Max Schmidt, Hirschberg in Schlesien; Reichsminister a. D. Rudolf Wissel, Berlin. Der Aufsichtsrat wählte Herrn Reichsminister a. D. A. F. Albert wieder zum Vorsitzenden und Herrn Generaldirektor Dr. Ing. h. c. von der Porten zum stellvertretenden Vorsitzenden.

**Vollständige Aufhebung der Preisstreberei.** Der Reichsrat ist, wie gemeldet, für die Aufhebung einer Verordnung über die Aufhebung einer Reihe wirtschaftlicher Bestimmungen zugegangen, der andererseits besteht, daß die Bestimmungen über Preis-, Lohn- und Professionswucher usw. beibehalten werden. Nunmehr hat der Reichsrat die Aufhebung der vorläufigen Reichswirtschaftsrates über den vorgelegten Verordnungsentwurf sein Gutachten dahin abgegeben, daß auch die Preisstreberei-Verordnung vollständig und nicht nur teilweise aufgehoben werden soll.

**Befreiung von Umlagen in das Ausland von der Umlafsteuer.** Der Reichsminister Nr. 121 veröffentlicht eine Verordnung, wonach mit Wirkung ab 1. Januar 1925 u. a. bestimmt wird: Als steuerfreie Umlage in das Ausland im Sinne von § 2 Nr. 1 c des Umlafsteuergesetzes gelten auch Lieferungsgegenstände, die der Lieferer mit einem ausländischen Erwerber abschließt und durch Zuführung der Waren an den inländischen Expeditur des ausländischen Erwerbers erfüllt. Die

Befreiung gemäß Satz 1 tritt nur ein, wenn 1. der inländische Expeditur des Ausländers über die tatsächliche Ausfuhr dem Lieferer eine Bescheinigung erteilt, 2. der Lieferer, der die Steuerfreiheit beansprucht, in der Umlafsteuer-Voranmeldung (Umlafsteuererklärung) die Entgelte für die Befreiung als steuerfrei absetzt.

**Eine Liquidationskasse für die Berliner Produktbörse.** Die maßgebenden Instanzen der Berliner Produktbörse haben nunmehr beschlossen, für die am Markt der handelsrechtlichen Lieferungsgegenstände getätigten Abschlüsse eine Liquidationskasse zu errichten. Die Geschäfte dieser Kasse sollen von der Getreidekreditbank erledigt werden.

**Aufhebung von Einfuhrbeschränkungen.** Der Reichsminister Nr. 121 vom 26. Mai veröffentlicht die Liste der Waren, deren Einfuhr ohne die nach § 1 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vorgeschriebene Bewilligung gestattet ist.

**Förderung des italienischen Ansehens.** Wie wir erfahren, beschloß der italienische Minister, die bestehenden Ein- und Ausfuhrbestimmungen teilweise zu ändern. — Um die italienische Ausfuhr zu fördern, beabsichtigt das „Italienische nationale Institut für wirtschaftliche Ausbreitung im Ausland“, besondere Ausfuhrorganisationen in Form von Syndikaten oder Aktiengesellschaften ins Leben zu rufen. Die genannten Organisationen sollen selbständigen Charakter tragen und ihren Hauptzweck in Italien haben. Die Hauptniederlassungen sollen möglichst in den Hauptstädten der fremden Länder errichtet werden. Gebildet werden sollen die Gesellschaften aus italienischen Staatsangehörigen und Angehörigen des Landes, in dem die Gesellschaft ihre Niederlassungen hat.

**Wagenhandelsgebet bei Weiterführung von Frachttarifen.** Gemäß Handelsbuch (§ 453) in Verbindung mit der Eisenbahnverkehrsordnung darf die Bahn die Annahme von Frachttarifen zur Beförderung nicht verweigern, ausgenommen sind nur bestimmte Fälle. Soll das Gut auf der Empfangsstation weitergeführt werden, so kann der Empfänger des Gutes einen neuen Frachtbrief ausstellen und die Bahn muß das Gut wieder zur Weiterbeförderung annehmen. Doch muß der Empfänger, wenn er die Wagenhandelsgebet nicht bezahlen will, die bis zur Weiterbeförderung durch Stetigkeit des Waggons fällig werden können, das Gut ausladen und in einen neuen Bahnwagen einladen. Nach den Ausführungsbestimmungen zu § 76 E.B.V. kann die Bahn aber dem Empfänger das Recht einräumen, statt der Annahme des Gutes die Weisung zu erteilen, es sofort mit neuem Frachtbrief an einen andern Ort weiterzuführen. In diesem Falle werden Wagenhandelsgebühren nicht fällig. Nach einer neuen Reichsgerichtsentcheidung hat die Bahnverwaltung allein darüber zu entscheiden, ob sie die Weiterbeförderung ohne Umladung zulassen will oder nicht. Zur Begründung führt der erkennende 1. Zivilsenat des Reichsgerichts hierzu aus: Die Ausführungsbestimmungen geben dem Empfänger das Recht der Weiterführung ohne vorherige Umladung, um den Geschäftsgang des Empfängers zu vereinfachen. Nur einen Anspruch auf dieses Recht soll der Empfänger nicht haben. Denn er hat auf sich kein Recht, den Bahnwagen, der ihm das Frachtgut bringt, länger zu behalten, als wie die Ausladung der Ware dauert. Auf der Empfangsstation werden meist neue Beförderungsaufträge zur Erledigung vorliegen und die Zahl der verfügbaren Wagen wird regelmäßig nur begrenzt sein. Um der Abwicklung des Güterverkehrs keine Schwierigkeiten zu bereiten, soll die Bahn hier freie Hand haben und Entladung verlangen können. Darnach steht die Gültigkeit der beantragten Ausführungsbestimmung außer Zweifel. (I 850/24. — 21. März 1925.)

**Stettiner Chamotte-Fabrik A.G., vorm. Dübier in Stettin.** Die Bilanz der 31. Dezember 1924 ergibt einen Ueberfluß von 1.017.883 M., woraus nach Abschreibungen im Betrage von 179.688 M. und Verwendung von 41.908 M. an den Reservefonds auf die Stammapkassen eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen wird. Der Auftragsbestand ist nach Mitteilung der Verwaltung betragslos. (G. B. 27. Juni.)

**Verlinische Feuerversicherungs-Anstalt, near. 1812, Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf 18. Juni einberufenen G.V. aus dem Reingewinn des Jahres 1924 von 128.857 Mark eine Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

**Geiling-Konzern.** Die im Geiling-Konzern vereinigten Gesellschaften haben dem Geschäftsbericht zufolge, von einer Ausnahme abgesehen, mit neuem Gewinn gearbeitet, verlieren aber trotzdem keine Dividende. Die Georingesellschaft A.G. in Baderach erzielte einen Reingewinn von 99.154 Rm. und trägt nach reichlichen Abschreibungen 75.080 Rm. auf neue Rechnung vor. Die Victor G. u. A.G., Eisenach u. G., Raab, A.G. in Baderach, hatte einen Reingewinn von 11.089 Rm., die Union-Schiffbauerei A.G., Bärnburg, erzielte bei einem Bruttogewinn von 24.670 Rm. einen Reingewinn von 193 Rm. Die Schomweiner-Vertriebs A.G., Frankfurt a. M., hatte einen Reingewinn von 19.241 Rm. und verwendete hieron 17.843 Rm. zum Ausgleich des Kapitalertragskontos. Die Umsätze werden als zufriedenstellend dargestellt. Für das laufende Jahr hofft die Verwaltung eine Dividende verteilen zu können. — Die Generalversammlungen geschmiedeten die Abschlüsse.

**Amerikanischer Auftrag für die Demag.** Die Youngtown Sheet u. Tube Co., Youngtown, Penn., U.S.A., hat der Demag aufgenommen mit der Wellmann-Steuer-Werke Co. und einer anderen deutschen Firma Auftrag zur Errichtung eines Rohrenwalzwerkes. Der Gesamtantrag beläuft sich auf 3.200.000 Dollar. Die Einrichtung der Fabrik soll in sieben Monaten abgeleitet sein; die Leistungsfähigkeit soll etwa 120.000 Tons jährlich betragen.

**Zur Bildung eines Walzdrahtverbandes.** In den Verhandlungen zur Bildung eines Walzdrahtverbandes ist in der Vereinbarungsfrage bis auf wenige Werke eine Einigung erzielt worden. Mit den übrigen Werken werden die Verhandlungen fortgesetzt.

**Dividendenverteilung.** Reis u. Martin A.G., Berlin, 6 Prozent auf die Stammapkassen und 3 Prozent auf die Vorzugsaktien. — Norddeutsche Wollkämmerei und Kammerzylinderwerke Bremen 6 Prozent. — Deutsche Feinstapeln A.G., Berlin 0 Prozent. — Aufloswerke A.G., Spolva 4 Prozent. — Alfred-Börsing-Werke A.G., vormals Dürr u. Co., Ratingen, 0 Prozent. (G. B. 27. Juni.)

**Preisermäßigung für Baumwollwaren.** Zu den Preisermäßigungen über eine generelle Herabsetzung der Garzpreise der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammerzylinderwerke Bremen teilt der Vorstand der Gesellschaft u. a. mit: Diese Geräte sind nur dadurch entstanden, daß die der obigen Gesellschaft angeschlossene Baumwollspinnerei Bahrenfeld G. m. b. H. vor einigen Wochen die Preise für ihre Garne um 15 Prozent (nicht um 25-30 Prozent, wie es in der Presse hieß) gegenüber der letzten Preisliste vom Anfang dieses Jahres herabgesetzt hat. (Frankfurt.)

**Der Londoner Goldpreis** beträgt ab 27. Mai für eine Unze Feingold 84 1/2 D., für ein Gramm Feingold 82,777 D. (G. B. 27. Juni.)

## Aus Baden

**Holzverarbeitungs-Industrie A.G. in Konstanz.** Die Gesellschaft beantragt eine Dividende von 6 Prozent auf die Stammapkassen. (G. B. 4. Juli.)

**Vorkäufliche Betriebsanstellung.** Die Kunstfeldschleiferei Schweinichen hat wegen Betriebsanstellung einen größeren Teil der Belegschaft bis auf weiteres verurlaubt. Der Betrieb wird, wie die „Schweinger Zeitung“ erzählt, nach der Umstellung in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

**Konkurs.** Ueber das Vermögen des Kononialwarenhändlers Bernhard Greifer in Eßlingen bei Bülz wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 18. Juni 1925 beim Amtsgericht Bülz anzumelden. Prüfungstermin 24. Juni 1925.

## Verkehr

**Die Reichsbahn im Konkurrenzkampf mit den Auslandsbahnen.** Der Wettbewerb im mitteleuropäischen Eisenbahnverkehr nimmt täglich schärfere Formen an, und die Reichsbahn hat sich nunmehr zu einer Tarifpolitik entschlossen, wie wir sie bisher nur im rein kaufmännischen Wettbewerb des privaten Verkehrsgewerbes kennen: sie übernimmt einfach die Sätze der Konkurrenz. Es liegen für ein derartiges Verfahren schon zwei Fälle vor. Der eine bezieht sich auf den Getreideverkehr von den Rheinischen Ael und Strassburg nach der Schweiz. Die Deutsche Reichsbahn hat bekanntlich für diese Transporte vor einiger Zeit einen Ausnahmetarif eingeführt, der den Wettbewerb mit der französischen Bahnstrecke aufnehmen sollte.

Dasselbe Verfahren wendet nunmehr die Reichsbahn auch im Wettbewerb mit den tschechischen Adriarifen an. Die billigen tschechischen Adriarifen ziehen auch Güter aus Schlesien, Sachsen und dem übrigen Mitteldeutschland über die tschechisch-österreichischen Bahnwege nach Triest. Von diesem Verkehr hat die Deutsche Reichsbahn fast keinen Nutzen, da sie ihn nur auf kurze Strecken bis zur Grenze befördert, und dieser Umstand hat sie nunmehr veranlaßt, diesen Verkehr ab 1. Mai 1925 durch eine Tarifregelung auf möglichst langem Weg auf ihre Strecken zu halten, die sich wie folgt zusammenfaßt: Im Verkehr zwischen Triest-Fiume einerseits und Stationen in Süddeutschland und Sachsen andererseits werden die über österreichische und tschechische Strecken sich berechnenden billigeren Frachten im Rückvergütungswege bei Abfertigung der Sendungen über Salzburg — ausschließlich deutsche Wege zwischen Salzburg und der deutschen Endstation unter ähnlichen Bedingungen übernommen, wie auf der badischen Strecke.

Eine derartige Tarifmaßnahme ist natürlich der letzte Schritt, den die Reichsbahn in ihrer Notwehr gegen die Adriarifen unternehmen kann. Au und für sich ist es anerkennend bedauerlich, wenn die Deutsche Reichsbahn gewissermaßen selbst zu Adriarifen übergeht, die ja den ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen entsprechenden deutschen Seehafenverkehr schwächen. Andererseits kann jedoch der Reichsbahn kein Vorwurf gemacht werden, wenn sie an der ohnehin nach Süden gebenden Ausfuhr nach Möglichkeit Anteil zu gewinnen versucht, zumal sie in diesem Verkehr lediglich dieselben Frachtkontingente gewährt, die er auf den ausländischen Bahnen bereits seit langem genießt. Man kann sogar behaupten, daß eine derartige Tarifpolitik am besten geeignet ist, die Auslandsbahnen von dem gewaltigsten Wettbewerb abzubringen, wie er in den Adriarifen zum Ausdruck kommt und wie er auch sonst im mitteleuropäischen Bahnverkehr täglich schärfere Formen annimmt.

## Märkte

### Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 27. Mai 1925.

| 100 kg Parit. Frankf. | Goldmark      | 100 kg Parit. Frankf. | Goldmark      |
|-----------------------|---------------|-----------------------|---------------|
| Weizen (Weiß)         | 22 25 - 24 50 | Weizenmehl            | 39 00 - 40 00 |
| Roggen (Inland)       | 20 25 - 24 00 | Roggenmehl            | 31 50 - 33 00 |
| Sommer-Gerste         | 21 50 - 26 00 | Kleie                 | 13 00 - 13 25 |
| Hafer (Inland)        | 19 00 - 23 00 | Erbsen                | —             |
| Hafer (Ausland)       | 19 00 - 23 00 | Hen                   | —             |
| Mais (gelb)           | 21 25 - 23 50 | Strach                | —             |
| Mais (Mexico)         | —             | Biertröber            | —             |

Getreide, Hälsertröber u. Biertröber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Tendenz: stetig.

Berlin, 27. Mai. (Frankfurt.) Ämtlicher Schachtwiechmarkt. Auftrieb: Rinder 2179, Bullen 616, Schaf 898, Ahe und Färsen 1170, Ziegen 6318, Schafe 5078, Schweine 16 886, Flegel 30, Schweine aus dem Ausland 410. Preise: Döfen: a)

## Erziehungs-Anstalt Scheidenhardt

Edele Menschenfreunde, sowie die Empfänger unserer freundlichen Hilfe um Hilfe zur Erziehung einer kleinen **Waisenkind** erwidern wir herzlich um nütze Besuche eines Gebetskreises. Auch für die kleine Waise sind wir herzlich dankbar.

**Badischer Frauenverein Karlsruhe, Kaiserstraße 10 — (Postfachkonto 460).**

## Zu vermieten:

**Auf 1. Oktober 1925 etwa 20 Räume, darunter 3 Säle**

118, 118 und 102 am arch. in 1. und 2. Stad des markgräflichen Palais in Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 28, zusammen od. abgeteilt. Näheres bei markgräf. Domänenkanzlei Karlsruhe, Schloßplatz 28.

## „Gasthaus zur Köpfelshiede“

**Wolfgangstr. 10, h. d. Schwarzwald** Zimmer u. Pension ab Ende Juni. — Geröllige Lage — nahe Wald — mäßige Preise.

## Beschlagnahmefreie in der Stadt gelegene

### 4 Zimmer-Wohnung

mit allen neuzeitlichen Einrichtungen gegen Baukostenzuschuß für bald gesucht. Angebote unter Nr. 4983 ins Tagblattbüro erbeten.

## Größerer Laden

in bester Lage für bald oder sofort gesucht.

## Reformhaus Neubert

Amalienstr. 25

## 2 gut möblierte Zimmer

mit voller Verpflegung. Schriftliche, ausführliche Angebote mit genauer Preisangabe unter Nr. 4944 ins Tagblattbüro erbeten.

## Zu vermieten

**Ent möbl. Zimmer** an solch. Herrn zu verm. (ohne Bettmöbel). Briefkasten 40. III.

## Größ. hell. Zimmer

freudlich eingerichtet, freie Lage, ruh. Haus, an berühmte Dame zum 1. Juni zu verm. Anfragen morgens u. abends von 8-9 und nachm. von 3-5 Uhr: Vorholzstraße 5. I.

## Mit Gesuche

Beschlagnahmefreie **Wohnung**, einfache, 3 Zimmer, Küche, in Karlsruhe, Friedrichstr. 28, zusammen od. abgeteilt. Näheres bei markgräf. Domänenkanzlei Karlsruhe, Schloßplatz 28.

## Mädchen

Christlich, tüchtiges Mädchen mit gut. Kenntnissen, ad. Adolfsstraße 26. III.

## Mädchen

das selbstständig kochen kann, für sofort bei hoh. Lohn gesucht. Debelstraße 19, part.

## Mädchen

das selbstständig kochen kann, für sofort bei hoh. Lohn gesucht. Debelstraße 19, part.

## Mädchen

von 14-15 J., zu 2 Kindern aus Land nach Schloßberg bei Frauenalb. Angebote u. Nr. 4984 ins Tagblattbüro erbeten.

## Mit Gesuche

mit 2 Betten hier die Wohnung an. Angeb. unter Nr. 4994 ins Tagblattbüro erbeten.

## Suche sofort einen

### Friseurlehrling.

Näheres bei Erwin Müller, Wollsch. bei Ettlingen.

## Schulentlass. Junge

für Leichte

## Magnatarbeit

erbeten.

## Stellen-Gesuche

Schweizer (19 Jahre alt), Steno-Dactylograph, mit guten Ital., Franz., englischen Kenntnissen, mit dem Diplom der Höheren Handelskante.

## Sucht Stelle

in einem

## Büro

Deutschlands. Angebote mit Wohnangabe unter Nr. 4990 ins Tagblattbüro erbeten.

## Einrichtungen

**Anaben-Anzüge u. Kinderkleider** werden vielfach angefordert: Morgenstr. 37, part. 1. links.

## Verkauf

**Gelunden** ein Paket (Kinderwäsche), Abauh, Karlsruhe 14, Stb. 1. Stad.

## Motorrad

„Berko“ 2 PS., Modell 1924 wenig gefahren, im Auftr. hier, zu verkaufen. Anzueh. Debelstr. 7.

## Zum sofortigen Eintritt ein junger

### Kaufmann

im Alter von 18-25 Jahren gesucht. Derlei muß perfekt in Rechnungen und Buchführung sein, mit ausreichendem Bekanntheit in allen vorkommenden Büroarbeiten sein. Eintritt muß sofort erfolgen. Angebote mit vollständigen Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderungen unter Nr. 4975 ins Tagblattbüro.

## Tüchtige

### Zementfacharbeiter

sofort gesucht.

## Duderkhoff & Widmann A. G.

Karlsruhe, Kreuzstraße 19.

Wir suchen einen gewandten aufgeweckten Jungen als

## Laufbursche

im Alter von 14 bis 16 Jahren zum sofortigen Eintritt

**Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.**

## Wohlere 4 Zimmerhäuser

mit Bad, Küche, Holz- und Hintergarten in der Altheide, zu verkaufen. Besichtigung am 15. Juni 1925. Anzueh. nach Vereinbarung. Angebots Nr. 4987, Karlsruhe, Debelstr. 7. Telefon 3431.

## Damen- u. Herrenrad

neu, billig abzugeben: **Amalienstr. 37, III. r.**

Einige beliebige neue Jacken, Samolinas wie Gebrod-Anzüge sehr billig zu verkaufen. Erlenberg, Am u. St. Sabinenstraße 28.

**Damen- u. Herrenrad** ganz ausnahmssw. billig zu verk. Debelstr. 20, part.

**Airedale-Terrier** (Rüde), 11 Monate alt, mit Stammbaum, zu verkaufen. Götterstr. 70, Sauerstraße 70.

## Kaufgesuche

**Ladentisch** gebraucht, noch gut erhalten, von ca. 5 m Länge. Anzueh. unter Nr. 4987 ins Tagblattbüro erbeten.

## Unerreicht

billig sind die

## Preise

in

## Daniels

**Konfektionshaus**

Wilhelmstr. 36, 1. Treppe

## Herrenrad

neu, billig abzugeben: **Amalienstr. 37, III. r.**

Einige beliebige neue Jacken, Samolinas wie Gebrod-Anzüge sehr billig zu verkaufen. Erlenberg, Am u. St. Sabinenstraße 28.

**Damen- u. Herrenrad** ganz ausnahmssw. billig zu verk. Debelstr. 20, part.

**Airedale-Terrier** (Rüde), 11 Monate alt, mit Stammbaum, zu verkaufen. Götterstr. 70, Sauerstraße 70.

## Kaufgesuche

**Ladentisch** gebraucht, noch gut erhalten, von ca. 5 m Länge. Anzueh. unter Nr. 4987 ins Tagblattbüro erbeten.

## Kaufe

fortwährend neu. Anzueh. **Amalienstr. 37, III. r.**

**Neukam's** **Mittelmöbel-Zentrale**, **Amalienstr. 37, III. r.**

**Pferd** zu kaufen gesucht von **Säpfergasse** 6, Postfach 111, Karlsruhe. Anzueh. unter Nr. 4988 ins Tagblattbüro erbeten.

